19. Jahrgang
Nr. 904

13. August 1936

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

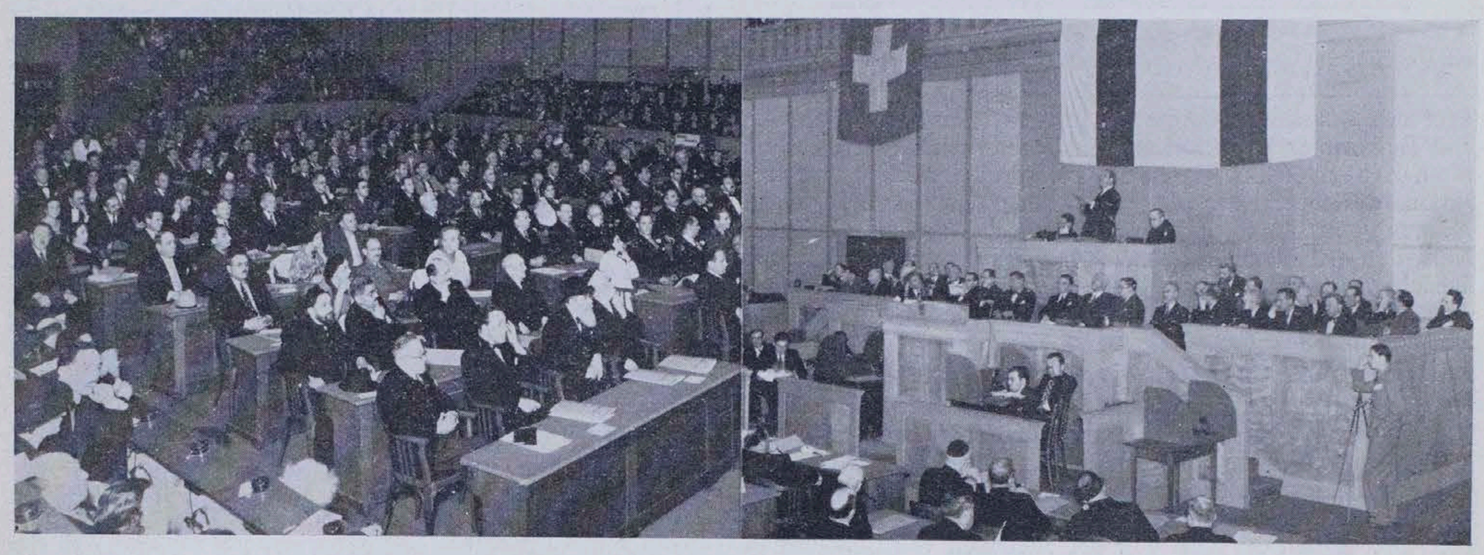
Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 50 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

I. Jüdischer Weltkongress.



Dr. Stephen S. Wise hält die Eröffnungsansprache; rechts von ihm Judge Mack, links Dr. N. Goldmann. Bild links: Gespannte Aufmerksamkeit der Delegierten. In der ersten Reihe u. a. Rabbi Levinthal, Präsident des orthod. Rabbinerverbandes der U.S.A., und Dr. Emil Ludwig. In der zweiten Reihe Delegierte aus der Schweiz: A. Brunschvig, Henri de Tolédo, E. Sadinsky, Grandrabbin Poliakof und vor ihm A. Adler. (Photo Métropole, Genf.)

Die Eröffnungssitzung.

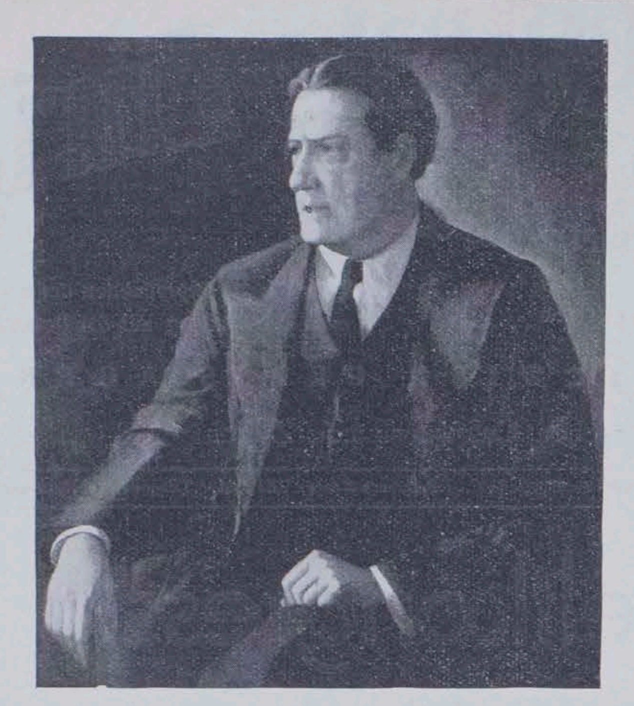
Spezialbericht der J. P. Z.

Genf. Der Abend senkt sich über einen herrlichen Hochsommertag, als Samstag, den 8. August, gegen 21 Uhr, über 250 Vertreter jüdischer Gemeinschaften aus der ganzen Welt im Bâtiment Electoral von Genf zum 1. Jüdischen Weltkongreß zusammentreten. Sie repräsentieren alle fünf Kontinente und nahezu alle Länder, mit Ausnahme von Deutschland und Sowjetrußland.

Um 21.20 betritt die Exekutive des jüdischen Weltkongresses den mit der blauweißen jüdischen sowie der schweizerischen und der genferischen Fahne geschmückten großen Saal, in dem kürzlich erst wieder die Völkerbundsversammlung getagt hatte, den gleichen Saal, in dem sich während jener Tagung der jüdische Journalist Stephan Lux das Leben genommen hatte, um auf diese Weise gegen die Bedrückung der Juden zu protestieren. Die Exekutive, an ihrer Spitze Dr. Stephen S. Wise, Judge J. W. Mack, Dr. N. Goldmann, werden lebhaft akklamiert, ebenso die gleichzeitig mit ihnen erscheinenden Ehrengäste, namentlich Prof. W. Rappard und Staatsrat Ehrler. Der Völkerbund, das Internationale Arbeitsamt, sowie das Nansen-Amt haben einen offiziellen Beobachter delegiert, ferner sind vertreten eine Anzahl Konsuln und Gesandtschaftssekretäre im Auftrage ihrer Gesandtschaften. Unter den hervorragenden Persönlichkeiten, die der Eröffnungssitzung beiwohnten, befanden sich ferner Prof. Nanley O. Hudson von der Harvard Universität, jur. Beirat in der Frage der Minoritätenrechtsklauseln, Herr A. Sordet als Vertreter der nationalprotestantischen Kirche, der Schriftsteller Emil Ludwig u. a. In der schweizerischen Delegation bemerkte man neben dem Präsidenten des Schweizerischen Gemeindebundes, Herrn Saly Mayer noch die Herren Armand Brunschvig, Genf, E. B. Sadinsky, Zürich, ferner die Herren Prof. Dr. Paul Guggenheim und Henri de Toledo (beide Genf), die als Virilisten des Comité des Délégations Juives anwesend waren und zu denen sich noch der Grandrabbin von Genf, Mr. Poliakof, und Herr A. Adler als Vertreter des Schweizer Zionistenverbandes, gesellten.

Begrüssungsadressen.

Der Präsident des Comité des Délégations Juives, Dr. Stephen S. Wise, der auf dem den Saal überragenden Podium Platz genommen hat, flankiert von Dr. N. Goldmann und Judge Mack, gibt dem Kongreß vorerst von einer Reihe von Begrüßungsadressen Kenntnis, darunter von Bundesrat Motta, Chef des Politischen Departements der Schweizer. Eidgenossenschaft, von Lord Robert Cecil, Ehrenpräsident der Union der Völkerbundsligen, Henri Bérenger, Präsi-



Dr. Stephen S. Wise,
nach einem Gemälde seiner Gattin Mrs. Louise Wise-Waterman.

dent des Auswärtigen Ausschusses des französischen Senats und Delegierter Frankreichs beim Völkerbund, Senator Paul Boncour, von Mr. Green, Präsident der American Federation of Labour, Dr. Ch. Weizmann, Präs. der Jewish Agency von Ussischkin vom Stadtrat von Tel-Aviv, vom Verband der orthodoxen Rabbiner Amerikas, vom Weltkongreß jüdischer Frontsoldaten und einer Reihe jüdischer Schriftsteller. Alle diese Begrüßungen wurden vom Kongreß mit starkem Beifall aufgenommen.

Die Eröffnungsansprache von Dr. Stephen S. Wise.

Dr. Stephen S. Wise heißt die Delegierten in Genf, «dem Mittelpunkt schweizerischer Gastfreundschaft und Sitz des Völkerbundes» willkommen und umreißt in einem einstündigen, zu ergreifendem Pathos sich steigernden Referat das Wesen und die Ziele des I. Jüdischen Weltkongresses. Er bedauert die Abwesenheit der Vertreter der Judenheit von Deutschland und Rußland, die hoffentlich am nächsten Kongreß den ihnen gebührenden Anteil nehmen werden und begrüßt mit besonderer Freude die Delegierten des Jischuw in Palästina, dessen heroische Haltung während der Unruhen die Bewunderung und den Dank des ganzen jüdischen Volkes verdient haben. Anschließend setzt sich Dr. Wise mit den Argumenten der Gegner des Weltkongresses auseinander und hält ihnen entgegen, daß Juden nicht als neutrale Beobachter dabei stehen dürfen, wenn über die Juden anderer Länder Unglück hereinbricht. Die heutige Zeit verlangt mehr als nur Wohltätigkeit, sie verlangt Selbstverteidigung moralischer, politischer und wirtschaftlicher Natur, und zwar eine Selbstverteidigung des gesamten Judentums, nachdem der Nationalsozialismus nicht nur den deutschen, sondern allen Juden den Kampf angesagt hat. Die Unfähigkeit der Juden zu organisierter Verteidigung ihrer Rechte würde die Feinde in ihrem Vorhaben nur bestärken. Der Antisemitismus bedroht nicht nur die Juden allein, sondern alle Kultur, er ist eines der bedeutendsten Weltprobleme. Auch in der heutigen Zeit dürfen aber gerade die Juden auf ihre traditionelle Haltung von Verteidigern und Förderern menschlicher Freiheit nicht verzichten.

Begrüssungsansprachen.

Staatsrat Ehrler.

Im Namen des Präsidenten der Genfer Kantonsregierung begrüßt Staatsrat Ehrler den Kongreß. In zündenden Worten bekannte er sich zur aktiven Solidarität aller der Erhaltung der demokratischen und freiheitlichen Rechte dienenden Kräfte und ruft zum entschlossenen Kampf für Wahrheit und Gerechtigkeit auf. Wir erleben heute den Kampf auf Leben und Tod zwischen Reaktion und Fortschritt. In diesem Kampf erhalten die Schwachen die ersten Schläge, und daher ist die jüdische Rasse das erste Opfer der Reaktion. Alle Freunde des Friedens und der Demokratie begrüßen das jüdische Volk, daß es sich anschickt, seinen Platz in den Reihen der Verteidiger der Freiheit einzunehmen. «Als Magistrat unserer kleinen Republik kann ich Ihnen nur wiederholt unsere Freude und unseren Stolz ausdrücken, daß wir Sie empfangen dürfen, im Gedanken, daß der Name Genfs einmal mehr mit einem Werk verbunden wird, daß das Recht des Geistes und die Macht des Glaubens bekräftigen will.»

Saly Mayer, Präsident des S.I.G.,

der durch den Vorsitzenden, Dr. S. Wise, mit freundlichen Worten eingeführt wird, führte in seiner Begrüßungsrede u. a. aus:

Im Namen des Central-Comités des Schweiz. Isr. Gemeindebundes und der Isr. Kultusgemeinde Genf begrüße ich den ersten Jüdischen Weltkongreß. Die Schweiz und die Stadt Genf sind als Tagungsort gewählt worden, weil man von der Atmosphäre des Landes und der Völkerbundsstadt eine günstige Beeinflussung des Geistes der Tagung erwartet und weil der Geist der Demokratie, der Glaubensfreiheit und der Gleichberechtigung Aller, der hier herrscht, alle anzieht. Die Schweiz kann ein Vorbild für den heute beginnenden Kongreß sein. Der heutige Kongreß will vor aller Welt einen Versuch unternehmen, unsere eigenen Sorgen zu überwinden und im Sinne dieser Stadt und dieses Landes mitzuarbeiten am Frieden, am Wohle und am Fortschritt der Menschheit. Gewiß repräsentiert der heutige Kongreß einen großen Teil des über die Welt zerstreuten Judentums. Daß es nicht vollständig hier vertreten ist, mag zu bedauern sein. Es liegt aber auch eine Erleichterung im Gedanken, daß man noch auf Reserven zählen darf. Um auch diese zu mobilisieren und insbes. um den Vollzug der Kongreßbeschlüsse zu ermöglichen, müssen wir uns von dem demokratischen Geiste leiten lassen,



Köpfe vom I. Jüd. Weltkongreß (gezeichnet für die J.P.Z. von W. Sagal.
Von links nach rechts: Dr. N. Isaacs, Prof. für Rechtswissenschaft an der Harward Universität Cambridge (Mass.), Dr. J. Alkalay, Grandrabbin von Jugoslavien, Henri de Tolédo, Genf, J. Lestschinsky, Warschau, Col. M. Manischewitz, New York.

der auch dem andern gerecht wird. Wie in der schweizer. Demokratie trotz aller Verschiedenheit der Bevölkerung und der Sprachen sowie der religiösen und politischen Bekenntnisse ein gemeinsames Denken dennoch möglich ist so sollte auch innerhalb des Judentums die Erreichung dieses Zieles nicht dauernd ausgeschlossen sein. Das wird dann möglich werden, wenn der Kongreß sich und seine Organe verpflichtet, die Selbständigkeit der jüd. Landesorganisationen, sowie der religiös und sozial tätigen jüd. Gemeinschaften unter allen Umständen zu achten. Ziel des Kongresses kann unseres Erachtens nur sein, den für die Juden in einer Reihe von Ländern bestehenden Status zu erhalten oder zu verbessern, vor allem aber, die Lage der Juden in jenen Ländern zu erleichtern, in denen ihre Gleichberechtigung fehlt oder gefährdet ist, ihnen wenigstens zu den Minderheitsrechten zu verhelfen, die in der Demokratie der Starke dem Schwachen einräumt. Es sind hier Vertreter anwesend, die nicht in der Lage sind, im Namen der Gesamtheit der Juden des Landes zu sprechen, aus dem sie erschienen sind. Das trifft auch für die Vertretung des S.I.G. und der Isr. Kultusgemeinde Genf zu. Der Kongreß darf sich über diese Tatsache nicht hinwegsetzen. In dieser Beziehung trägt der Kongreß eine große Verantwortung. Er trägt sie auch gegenüber dem Lande, in dem er tagt, gegenüber dem Kongreßorte, wie auch gegenüber den Regierungen der Länder, in welchen Juden leben. Aus aller Welt richten sich heute Blicke auf uns. Möge sich die Tagung deshalb nicht in leeren Worten und schönen Resolutionen erschöpfen, sondern zu praktischer Arbeit und zur Tat führen.

Prof. William Rappard.

Der nächste Redner Prof. William Rappard, das hervorragende Mitglied der Permanenten Mandatskommission des Völkerbundes, wird mit einer großen Ovation empfangen, die in erster Linie seinem wiederholten rückhaltlosen Eintreten für die berechtigten jüdischen Forderungen gegolten haben dürfte. Rappard bezeichnete es als natürlich und legitim, daß sich die Juden vereinigen, um sich gegen die Gewaltakte, deren Opfer sie sind, zu verteidigen. Aber nicht weniger natürlich



Louis Lipsky, New York.
Mitglied des Kongreßpräsidiums.



Judge Julian W. Mack, New York.
Ehrenpräsident des I. Jüd. Weltkongresses



Saly Mayer, Präsident des
Schweiz. Isr. Gemeindebundes.
(Gezeichnet für die J.P.Z. von W. Sagal.

und legitim erscheine es, daß ein Nichtjude, der die Gewaltmethoden in der Politik verteidigt, jede Gelegenheit benutzt, um eine moralische Solidarität zu bestätigen, auf die er stolz sei. «Die Juden sind die Opfer der Unduldsamkeit in unserer gegenwärtigen Welt, aber sie befinden sich hierbei in recht guter Gesellschaft.» Die Militarisation des politischen Lebens, die zum Teil bereits auch in dem immer enger werdenden Kreis jener Länder, die noch die Achtung vor der Freiheit und ein Minimum an Toleranz bewahrt haben, Eingang gefunden hat, stellt eine Bedrohung nicht allein für die Juden, sondern ebenso sehr für alle Freunde des freien Gedankens dar. Aus diesem Grunde werden die Juden — und dies sagt Rappard als Universitätsprofessor — immer speziell auch alle wahren Akademiker, deren soziale Aufgabe es ist, die Wahrheit unabhängig von jedem Vorurteil zu suchen, auf ihrer Seite haben. Es besteht eine sehr enge Solidarität zwischen dem Volk der Intellektuellen, wie es das jüdische Volk ist, und den Akademikern der ganzen Welt. «Wir leben von der Freiheit, und alles, was sich gegen Ihre Freiheit richtet, bedroht auch die unsrige.» Und daher fühlen sich Akademiker und Juden auf einem gemeinsamen Boden, wo immer sie einander begegnen. Zum Schlusse wünscht Prof. Rappard dem Kongreß, er möge seine Liebe zur Freiheit bekunden und dazu beitragen, die Verteidigung aller Freiheiten in der Welt zu erleichtern. Er möge durch die Hintanstellung aller individuellen Gegensätze die Einigkeit bekräftigen, «die Einigkeit durch die Freiheit, die Einigkeit in der Freiheit und die Einigkeit für die Freiheit.»

Der Gruß Palästinas.

Als Vertreter der palästinischen Judenheit begrüßte Dr. B. Mossinsohn, Direktor des Hebräischen Gymnasiums, den Kongreß in hebräischer Sprache. Unter stürmischem Beifall erklärt er, daß der Jischuw in den schweren Unruhen unerschüttert dasteht und weder wankt, noch zurückschreckt. Der Redner ehrt das Andenken der für die Verteidigung der jüdischen Position in Palästina Gefallenen. (Der Kongreß erhebt sich von den Sitzen.) Die Offenbarung der jüdischen Lebenskraft zeigt, daß wir zu einem wahren Volke geworden sind. Palästina wünscht dem Kongreß, er möge von demselben Willen beseelt sein wie der Jischuw. Dieser kämpft heute nicht nur für seine Rechte im Land, sondern für das gesamte Galuth, für die Oeffnung der Tore Palästinas für das ganze jüdische Volk. Dafür bedarf es aber auch der Anstrengung des ganzen Volkes.

Schalom Asch.

Als letzter Redner sprach Schalom Asch, der bekannte Dichter. In jiddischer Sprache erinnert er daran, daß in der jüdischen Geschichte immer noch nach schweren und finsteren Zeiten eine messianische Bewegung entstanden ist. Das Schlechte muß untergehen, weil es seinen eigenen Untergang in sich trägt. Wenn wir Juden uns bis heute erhalten haben, so deshalb, weil die Vorsehung mit uns ist, weil unser Dasein für die Welt von Wert ist, und nicht fehlen darf im Konzert der Nationen. «Das jüdische Volk hat schon einmal die Welt in einer ihrer finstersten Zeiten gerettet, damals, als die heidnische Welt in sich zusammenbrach und vom jüdischen Volk ein strahlendes Licht ausging, das das menschliche Antlitz gerettet hat. Wir kämpfen für unsere Existenz, aber nicht nur um unserer selbst willen, sondern auch für die Zukunft der Menschheit, für die Gerechtigkeit, für eine schönere und bessere Welt.

Dr. N. Goldmann über die Lage der Juden in der Welt.

Ihren Höhepunkt erreichte die Eröffnungssitzung mit dem großangelegten Referat von Dr. N. Goldmann über die Lage der Juden in der Welt. In breitangelegten Ausführungen und in rhetorisch packender Form entwarf der Redner ein erschütterndes Bild von der tragischen Situation, in die die Juden der Gegenwart verstrickt sind. Was immer aber auch kommen mag — und diese Ablehnung eines Lösungsversuches schickte Dr. Goldmann seiner Analyse voraus — es gibt für uns Juden in Europa kein Zurück ins Ghetto. Einmal überwundene Daseinsformen sind nicht wieder ins Leben zu rufen. Die Ursache der furchtbaren Notlage des jüdischen Volkes erblickt der Redner weniger in der spezifischen Judenfrage, als in der allgemeinen geistigen und politischen Situation unserer Zeit. Mit ihrer wahnwitzigen Staatsvergottung, ihrer absurden Philosophie des Rassegedankens und ihren simplifizierenden Mitteln der Gewalt und des Polizeibüttels. Gerade diese Kräfte sind aber in den letzten Jahren aggressiv und, weil sie unbestreitbaren Erfolg errungen haben, auch attraktiv geworden. Letzten Endes handelt es sich um die uralte historische Auseinandersetzung zwischen Macht und Recht, Gewalt und Freiheit. Das Opfer dieser dramatisch zugespitzten Auseinandersetzung ist niemand mehr als die Juden, die schwächste aller Minoritäten, deren Existenz gerade auf dem Respekt vor dem Schwachen basiert.



Dr. Nachum Goldmann.
(Gezeichnet für die J.P.Z. von W. Sagal.)

Millionen Juden werden im Namen der neuen Tendenzen des Totalstaates politisch entrechtet, wirtschaftlich expropriiert und physisch terrorisiert. Alles, was in der Welt antiliberal und antidemokratisch ist, ist fast immer — eine rühmliche Ausnahme macht das fascistische Italien, dessen Juden im Vollbesitze ihrer Gleichberechtigung geblieben sind — eo ipso antisemitisch. Die Minderheitsrechte bestehen nurmehr auf dem Papier. Immer mehr wird die Judenfrage zur ganz primitiven Frage der nackten physischen Existenz. Die ärgsten Zeiten des Zarismus waren glückliche Zeiten, verglichen mit der unnennbaren Tragödie von heute. Dazu kommt, daß die sogenannte öffentliche Meinung, daß die freiheitlichen Kräfte der Welt schwächer werden, und einer Stimmung der Resignation und Skepsis Platz machen. Mutig und aggressiv sind heute nur die Imperialisten, und es gehört schon ein unerschütterlicher Glaube an die Sache und an den künftigen Sieg ewiger Rechtsnormen dazu, um als Jude immer wieder an das Gewissen der Menschheit zu appellieren.

Zur spezifischen Lage der Juden in Deutschland und Rußland übergehend, erklärte Dr. Goldmann, die Abwehr gegen die Angriffe auf das jüdische Daseinsrecht, die das nationalsozialistische Deutschland unternommen hat, werde weitergeführt werden, solange dieses Regime mit dieser Judenpolitik fortfährt und die Diffamierung des jüdischen Volkes als Grundsatz seiner Ideologie und Politik praktifiziert. Die Preisgabe der Gleichberechtigung des Judentums irgend eines Landes würde die Preisgabe des jüdischen Anspruchs auf Gleichberechtigung in der ganzen Welt bedeuten. Und wenn die Juden Palästina aufbauen, so nicht, weil sie an der Gleichberechtigung verzweifeln, sondern weil auch mit der Gleichberechtigung die spezifische Judenfrage noch nicht gelöst ist. Zionismus bedeutet nicht die mindeste Preisgabe unserer Gleichberechtigung. Im Gegenteil, nur mit einem starken Galuthjudentum im Rücken wird das Judentum Palästinas jene Erneuerung der jüdischen Kultur verwirklichen können, um derentwillen wir Palästina bauen.

An Deutschland gemessen, erscheint es sinnlos, daß in Sowjetrußland eine Judenfrage besteht. Gibt es doch kein Land, das freier von Antisemitsmus ist, und muß doch anerkannt werden, daß Rußland vieles getan hat, um das ökonomische Strukturproblem des russischen Judentums zu lösen, um die jüdischen Massen zu produktivieren und ein Teil von ihnen der Landwirtschaft zuzuführen. Die Judenfrage in Sowjetrußland ist mehr nur in den Nachwirkungen historischer Reminiszenzen früherer Auseinandersetzungen zwischen der revolutionären Ideologie der jüdischen Kommunisten und der nationalen Ideologie der jüdischen Kommunisten und der nationalen Ideologie der russischen Zionisten begründet. Es wäre daher an der Zeit, daß Sowjetrußland seine Stellungnahme zum Zionismus revidiert, zumal es absurd ist, daß in diesem Lande, das sich jetzt rühmt, die freieste Konstitution der Welt zu besitzen, Hunderte von Zionisten in Gefängnissen sitzen, nur weil sie Zionisten sind, und das im gleichen Rußland, das sich auf die



Senator Dr. Mayer Ebner (Rumänien).



Emil Ludwig
(Gezeichnet für die J.P.Z. von W. Sagal.)



Berl Locker (Palästina)

Tolerierung und Förderung von 50 oder mehr nationalen Sprachen so viel zugute hält, eine der ältesten Kultursprachen der Welt, das Hebräische, unterdrückt wird. Im Kampfe des jüdischen Volkes um Palästina nimmt der Kommunismus überall in der Welt Partei gegen die Juden, obwohl das Judentum der Welt zum Kommunismus an sich keine Stellung nimmt, wie überhaupt zu keinem politischen Regime, solange dieses seinen Existenzanspruch anerkennt.

Im weitern zeichnet Dr. Goldmann die Lage der Juden auch in den westeuropäischen und amerikanischen Ländern und verweist auf die vielfachen Symptome beginnender antisemitischer Bewegungen, die großenteils auf die deutsche Propaganda und auf das Beispiel Deutschlands zurückgehen.

Trotz allem, so schließt Dr. Goldmann seine Ausführungen, verzweifeln wir nicht. Unsere Leidensgeschichte hat uns Geduld gelehrt. Wir haben brutalere Regime als das nationalsozialistische kommen und fallen gesehen. Ideen und Bewegungen sind nie brutaler und fanatischer als in der Periode unmittelbar vor ihrem Zusammenbruch. Wir Juden leiden mit dem Rechtsgedanken der heute leidet, wir werden uns durchsetzen und siegen mit dem Rechtsgedanken, der morgen triumphieren wird.

Impressionen vom I. Jüd. Weltkongress.

Von **Emil LUDWIG.**

Der bekannte Schriftsteller Emil Ludwig hat seine Eindrücke von der Eröffnungssitzung des Jüdischen Weltkongresses in einem Gedicht zusammengefaßt, das er in freundlicher Weise der «Jüdischen Presszentrale Zürich» zur Verfügung gestellt hat.

In memoriam Stefan Lux.

Es wird ein Volk entehrt durch fremde Mächte:
da grollt manches Herz mit heftigem Schlag.
Doch Einer kam, der litt durch Jahr und Tag
bis ein Entschluß ihm leuchtet durch die Nächte.

Ihn trieb zur Rache nicht der Mord und Schrecken,
sein Geist war traurig, nicht ergrimmt.
Drum hat er selbst zum Opfer sich bestimmt,
um sterbend die Gewissen zu erwecken.

In diesem Saal, dort! hoch auf der Tribüne,
wo sich die Welt beklommenen Herzens traf,
erhob er sich, so kühn als brav,
den großen Ernst der Tat in seiner Miene.

Als du den Hahn an deiner Waffe spanntest,
Europas Bild vor dem umflorten Blick,
da drängte sich zum tragischen Geschick
der Opferwunsch, daraus die Furcht du banntest.

So tratst du vor, mit drängendem Appell,
nach Rettern suchend, die dein Volk befreiten,
Die Mächtigen riefst du, für sein Recht zu streiten, —
dann sankst du hin, ein gläubiger Gesell.

Hier sind wir: Lux, der nach dem Licht genannt!
Den Völkern ist dein Tod kein Licht geworden,
kein Fremder schützt uns vor betörten Horden,
Es rettet sich allein, wer sich ermannt!

In diesem Saal der Stämme und des Strebens,
in diesem Raum, da du dich selbst zerstört,
erhebt sich heut' dein Stamm und schwört:
Dein glühend Herz brach nicht vergebens!

Zu lang beraubt, zu lang geprügelt,
vereint sich endlich die verfolgte Schar
Verwandeln wir, was unserer Väter war!
Der alte Bund wird neu besiegelt!

Emil Ludwig.

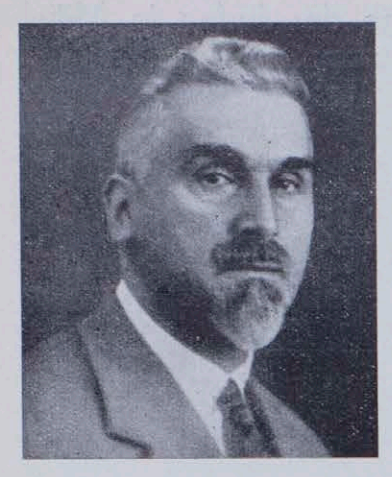
Die ökonomische Lage der Juden in Mittel- und Osteuropa.

Referat von JAKOB LESCHTSCHINSKY.

In der Sonntagnachmittags-Sitzung sprach als erster Redner der bedeutende jüdische Soziologe Jakob Leschtschinsky über die wirtschaftliche Lage der Juden in Mittel- und Osteuropa. Der Sieg der mittelständischen Ideologie in den meisten dieser Länder hat zum Aufkommen des ökonomischen Nationalismus und in seiner Auswirkung zur Verdrängung der jüdischen Massen aus ihren wirtschaftlichen Positionen geführt. In den zerfallenen großen Nationalitätenstaaten geraten die jüdischen Minderheiten in die erbitterte Konkurrenz vieler nationaler Mehrheiten, die mittels legalem und illegalem Boykott, Terror und Expropriationen eine erbarmunglose Nationalisierung durchführen, deren Opfer die Juden werden. Bei all diesen nationalen Mehrheiten ist die Bauernschaft erst nach dem Kriege zu kulturellem Leben erwacht. Ihr Drang zu Handel und Handwerk hat infolge der Wirtschaftskrise die Gewalt einer Naturkraft angenommen.

20 bis 22 Prozent aller deutschen Juden sind auf Wohlfahrtsunterstützungen angewiesen und zur Auswanderung gezwungen. Nahezu 20 Prozent der deutschen Juden haben ihre Geschäfte bereits liquidiert. In vielem gleich ist die wirtschaftliche Lage der Juden in Oesterreich.

In Polen, Rumänien, Litauen und Lettland bestehen keine gesetzlichen Beschränkungen der Juden, faktisch aber werden die jüdischen Rechte auf vielen Gebieten eingeengt. Von Stellungen beim Staat, aus denen 12 bis 15 Prozent der Gesamtbevölkerung ihren Lebensunterhalt ziehen, sind die Juden völlig ausgeschlossen. Der Kreditapparat des Staates wird zur Unterstützung des aufkommenden Mittelstandes der herrschenden nationalen Mehrheit in ihrem Kampf gegen den jüdischen Mittelstand benuzt. Das Ergebnis ist eine maßlose Deklassierung und Verarmung der jüdischen Massen. 25 Prozent in Litauen und Lettland, bis 35 Prozent in Polen und Rumänien sind mehr oder weniger auf Wohlfahrtsunterstützung angewiesen. Die Lage der jüdischen Intellektuellen ist hoffnungslos. Die jüdische Jugend erstickt im neugeschaffenen sozialen und kulturellen Ghetto. Das Los von 5 Millionen Juden, die in den oben erwähnten Ländern wohnen und die rechtlos geworden oder ökonomisch ruiniert wurden, müsse die Hauptsorge des jüdischen Weltkongresses sein.



Rabb. Dr. M. Nurock, Mitglied des lettländichen Parlaments



Dr. B. C. Mossinsohn, Tel Aviv, Dir. des Hebräischen Gymnasiums



Prof. Dr. Paul Guggenheim, Genf.



J. Grünbaum, Mitglied der Exekutive der Zion. Organisation.

Neue Aufgaben und Methoden jüd. sozialer Hilfe.

Referat von J. JEFROYKIN, Paris.

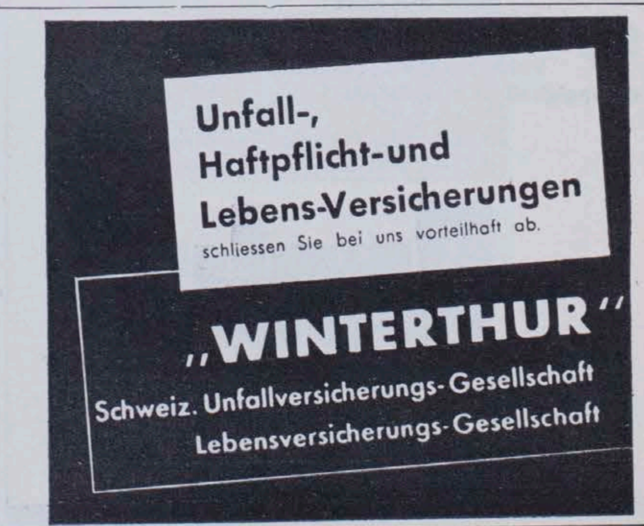
In einem knapp, aber scharf formulierten Referat sprach J. Jefroykin, Paris, ein hervorragender Fachmann auf diesem Gebiete, über die neuen Aufgaben und Methoden jüdischer sozialer Hilfe. Niemals noch war die jüdische Hilfstätigkeit, die früher schon in weitem Ausmaß Funktionen erfüllte, die sonst Aufgabe des Staates sind, zur Aufbringung derart großer Mittel gehalten wie seit dem Kriege, seit den Pogromen, der polnisch-jüdischen Katastrophe und den Verfolgungen in Deutschland. Diesen Anforderungen mit ihrer allgemein nationalen Bedeutung vermag das jüdische Wohlfahrtswesen mit seinem alten primitiven Apparat und seinen eingewurzelten Methoden nicht mehr zu genügen. Wesentliche Reformen sind nötig, die sich namenlich in folgender Richtung bewegen müssen: Möglichst tiefes Eindringen der Idee der konstruktiven Hilfe, Demokratisierung der jüdischen Sozialhilfe, die bisher in den Händen einzelner Wohltäter und Sozialtätiger lag, und Erkenntnis, daß die Hilfeleistung von Land zu Land eine brüderliche Hilfe ist und, historisch betrachtet, nichts anderes als eine gegenseitige Hilfe darstellt.

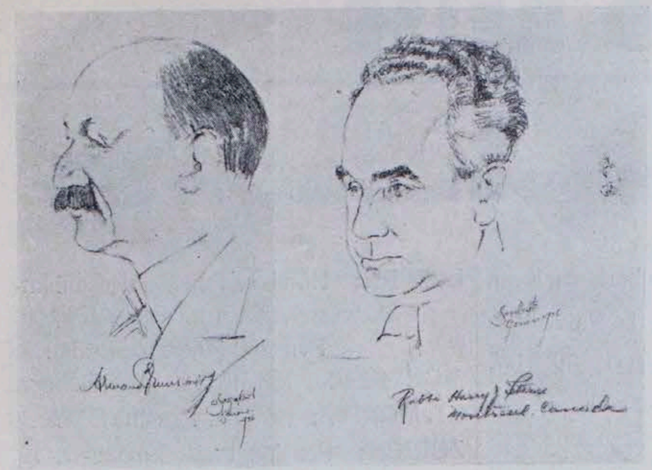
Zur Durchführung dieser Reformen ist die Schaffung einer «Weltzentrale für jüdisches Wohlfahrtswesen» erforderlich, deren dringendste Aufgabe die Gründung und Verwaltung eines zentralen «Jüdischen Volksfonds für brüderliche Hilfe» sein müßte. Sämtliche jüdischen Gemeinden, Vereine und Organisationen der Welt müßten sich mit einem bestimmten Prozentsatz ihres Budgets an der Speisung dieser «Jüdischen Volkshilfe» (J.V.H.) beteiligen. Das jährliche jüdische Sozialbudget in aller Welt wird auf etwa 150 Millionen Golddollar geschätzt. Allein schon ein geringer Prozentsatz dieser Summe würde eine solide und dauerhafte Basis für den Volksfonds bilden. Die zu schaffende Zentralstelle müßte sich von jedem Kampf und Wettbewerb mit den bestehenden Hilfsorganisationen fernhalten, da ihre Aufgabe der Koordinierung dieser Organisationen nur in friedlicher Zusammenarbeit mit ihnen durchgeführt werden kann. Die beste Form für die Organisierung der Zentralstelle würde ein «Weltverband der Jüdischen Gemeinden, Organisationen und Institutionen» sein ,soweit sich diese mit sozialer Hilfstätigkeit befassen.

Jüdische Emigration und Emigrationspolitik.

Referat von Dr. A. TARTAKOWER.

Als letzter Redner in der Sonntagnachmittags-Sitzung sprach Dr. A. Tartakower, Lodz, über jüdische Emigration und jüd. Emigrationspolitik. Wie brennend diese Fragen sind, ergibt sich allein schon aus der Tatsache, daß die Zahl der Juden, die infolge des wirtschaftlichen oder politischen Drucks zur Auswanderung gezwungen sind, auf ca. 200.000 jährlich geschätzt werden, wovon allein ca. 120.000 auf Polen entfallen. Der Ausstoßungsprozeß der Juden aus dem Wirtschaftsleben der einzelnen Länder ist vielfach nicht bloß eine Konsequenz der antisemitischen Propaganda, sondern beruht auch auf Gesetzen der ökonomischen Entwicklung. Der gewaltig angestiegenen Emigration stehen die ebenso gewaltig eingeschrumpften Emigrationsmöglichkeiten gegenüber. Das gesamte Problem ist somit derart kompliziert und bedeutsam, daß die Hilfsarbeit für jüdische Emigration in eine klarlinige Emigrationspolitik umgebaut werden muß. Speziell gilt es, die bestehenden Einwanderungsmöglichkeiten maximal auszunutzen, u. a. durch eine zweckmäßige Vorbereitung der Einwanderer an die Bedingungen des Landes, ferner neue Einwanderungsmöglichkeiten zu schaffen, die Auswanderer zu organisieren und zu erziehen sowie die jüd. Kolonisationsarbeit wo immer möglich zu fördern, wobei dem Siedlungswerk in Palästina das unbedingte Primat im jüd. Volksleben einzuräumen ist. Der Jüd. Weltkongreß erscheint dazu berufen, dem gesamten jüd. Emigrationsapparat den erforderlichen starken gesellschaftlichen und nationalen Rückhalt zu verleihen und durch den Kontakt mit dem Volksganzen eine psychische Atomisierung der versprengten kleinen Emigrantengruppen zu verhüten.





Armand Brunschvig, Genf
Mitglied des C.C. des S.I.G.

Rabbi Harry Stern.
Montreal, Canada.

Dr. Mark. Krämer (Rumänien),
Generalsekr. des Jüd. Weltkongresses.

Max Silverstein, New York,
Großmeister der J.O.B.A.

(Gezeichnet für die J.P.Z. von W. Sagal.)

Die Organisation der jüdischen Gemeinschaft.

Referat von Dr. KUBOWITZKI.

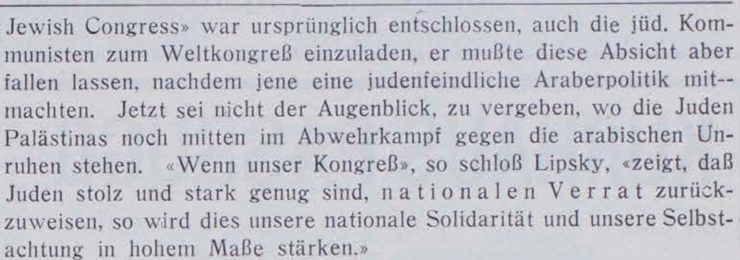
In der Abend-Sitzung des Sonntag hörte der Kongreß vorerst ein Referat von Dr. A. Kubowitzki über «Die Organisation der jüdischen Gemeinschaft» an. Der Redner umriß den Aufgabenkreis des Weltkongresses, der sich in der Wahrung der allen Juden gemeinsamen Interessen erschöpfen muß, um anschließend die speziellen Aufgaben aufzuzeigen, die den in Aussicht genommenen vier Ressorts, dem politischen, sozialökonomischen, der Abteilung für Organisation und Propaganda sowie dem Finanzressort, obliegen müssen. U. a. empfiehlt der Referent die Gründung eines permanenten Wirtschaftsinstituts, eine zentrale Kontrolle über die Geldsammlungen, den Beginn einer großen Aufklärungsarubeit sowie die Beschaffung der Finanzen durch Besteuerung der einzelnen Juden wie der Gemeinden und Organisationen.

Die Wahl des Kongreßpräsidiums

ergab folgendes Resultat: Raw Brodt, M. H. Davis, Dr. J. Fischer, Dr. N. Goldmann, J. Jefroykin, Louis Lipsky, Saly Mayer (Schweiz), Dr. B. Mossinsohn, Dr. M. Nurock, David Pinski, Ing. A. Reiß, Dr. H. Rosmarin, Rafael Szereszowski und Dr. Stephen Wise. Zum Ehrenpräsidenten des Kongresses wurde unter dem langanhaltenden Beifall der um das Zustandekommen des ersten Weltkongresses hochverdiente amerikanische Richter Julian W. Mack gewählt.

Nichtzulassung jüdischer Kommunisten zum Kongreß.

Eine bewegte Note in den Kongreß kam durch die Debatte über den Bericht der Mandatsvalidierungskommission, für die Prof. Nathan Isaacs (Amerika) referierte. Die Kommission beantragte nämlich, die Mandate von fünf am Kongreß erschienenen Kommunisten, die in einer Sitzung ihrer Parteifreunde in New York delegiert worden waren, nicht zu validieren, weil auch in Amerika die jüdischen Kommunisten die Araber in ihrem Kampf gegen das jüdische Aufbauwerk in Palästina unterstützt haben und noch unterstützen. Im Namen der jüdischen Gewerkschaften Englands stellte J. L. Fine den Antrag, den Bericht zur nochmaligen Prüfung an die Kommission zurückzuweisen, und ersuchte, den Kommunisten im Interesse der Toleranz und der Einigkeit zu vergeben, zumal sie ihre Haltung in der Palästinafrage zu ändern versprochen hätten, und sie zum Kongreß zuzulassen. Diesem Antrag trat der Delegierte der Zion. Organisation in Amerika, Louis Lipsky, mit äußerster Eindringlichkeit und Schärfe entgegen. Die amerikanischen Kommunisten haben sich durch die Unterstützung der Araber gegen die Interessen des Judentums und des Weltkongresses gestellt, der in der Mitarbeit an der Errichtung des jüd. Nationalheims in Palästina eine seiner vornehmsten Aufgaben erblickt. Der «American Jewish Congress» war ursprünglich entschlossen, auch die jüd. Kommunisten zum Weltkongreß einzuladen, er mußte diese Absicht aber fallen lassen, nachdem jene eine judenfeindliche Araberpolitik mitmachten. Jetzt sei nicht der Augenblick, zu vergeben, wo die Juden Palästinas noch mitten im Abwehrkampf gegen die arabischen Unruhen stehen. «Wenn unser Kongreß», so schloß Lipsky, «zeigt, daß Juden stolz und stark genug sind, nationalen Verrat zurückzuweisen, so wird dies unsere nationale Solidarität und unsere Selbstachtung in hohem Maße stärken.»



Nachdem der Kommissionspräsident, Prof. Nathan Isaacs, noch bemerkt hatte, daß die anwesende Delegation der Kommunisten sich auch weiterhin mit der kommunistischen Haltung zu den Unruhen in Palästina identifiziere, wurde der Rückweisungsantrag Fine mit allen gegen 21 Stimmen abgelehnt. Die jüdischen Kommunisten sind daher für diesmal von der Teilnahme am Weltkongreß ausgeschlossen.

FERIEN UND REISE



Nachstehende **Hotels u. Pensionen** empfehlen sich bestens:



AROSA: Hôtel Metropol
BADEN, Ennetbaden: Pension Erna Bollag
BASEL: Pension Kahn, Blumenrain 1
Pension Buchs-Tachauer, Mostackerstraße 10
Pension Heß, Heuberg 2
BERN: Pension Anschel, Maulbeerstr. 5
ENGELBERG: Pension Reisler, Gotol
GENF: Pens. Kempler, 54 Rue du Rhône
GRINDELWALD: Hôtel Silberhorn, Kahn
INTERLAKEN: Hôtel de la Paix,
LAUSANNE: Pension «Ivria», 26, Avenue Ruchonnet
LENZERHEIDE: Pension Erna Bollag
LOCARNO: Hôtel Montana (Kahn), (Frühjahr und Herbst)
LUZERN: Hôtel u. Pension Rosenblatt, Zinggentorstr. 1, (Haltestelle Kursaal)
Pension Moos, Zentralstr. 44
MONTREUX: Reisler, im Hôtel Belmont
ST. MORITZ: Hôtel u. Pension Edelweiß
ZÜRICH: Pension Ivria, Löwenstr. 12
Pension Tel Aviv, Bahnhofstraße 89

Verein zur Förderung ritueller Speisehäuser in der Schweiz.

KURHAUS PASSUGG

ob Chur 830 m über Meer. 185 Betten
Postautoverbindung, ab Chur 20 Minuten

Vorzüglicher Kuraufenthalt in subalpiner Lage
5 Heilquellen für Trink- und Badekuren. Pensionspreis von Fr. 14.- an

Pauschalpreis für 21 Tage einschl. volle Pension, Bedienung, Kur- und Wassertaxe, 10 Bäder sowie ärztliche Konsultation **Fr. 430.—**. Neben dem **vorzüglichen Kurtisch** finden die Kurgäste in Passugg einen Tisch für Magen-, Darm-, Nieren- und Leberkranke, den eigentlichen **Diättisch** und einen **Diabetikertisch** für Zuckerkranke, genau nach ärztlicher Vorschrift. — Die balneotherapeutischen Heilwirkungen der berühmten Tieflandkurorte wie Vichy, Wildungen, Tölz etc., sind vereinigt mit der klimatischen des Alpenlandes. Eigene Alpen und Milchwirtschaft. Zimmer mit fl. Wasser und W.C. Schöne Spazierwege im Tannenwald, in nächster Nähe des Hauses.
Kurarzt: Dr. Ch. Bandli **Direktion: A. Müller-Fratschöl**

GLION

sur Montreux-Territet. Alt. 700 m.

LE GRAND HOTEL & RIGHI VAUDOIS

Situation idéale et absolument tranquille.
Grand jardin. Parc. Panorama grandiose.
Restaurant. — Terrasse réputée. — Grandes salles.
Abonnements généraux Chemin de fer locaux.



NIZZA. Hôtel du Louvre.
Boulevard Victor Hugo.
Centrale Lage. Nähe Meer. Angenehmer Aufenthalt bei mäßigen Preisen.

Franz. Riviera. SAINT-RAPHAEL. Grand Hôtel Frejus Plage und **Hôtel du Parc.**
Erstklassigster Privatstrand, Pension ab frs. 40.—.



Saint Lunaire
— près Dinard —
inmitten des schönsten Strandes der Bretagne.
Le Grand Hotel
Pension 50 frs.

Kinderkurheim Arosa

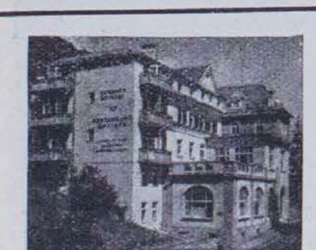
Dr. med. P. A. Pedolin

Luftkuren, Sport und Gymnastik, sorgfältiger Schulunterricht, individuelle Pflege und Erziehung für Kinder von 3—14 Jahren. Ferienkinder, keine Tuberkulosen.

„LES CLOCHES DE MOSCOU", Paris
Restaurant franco-russe — 27, rue du Colisée — Elys. 64-88
Frs. 16.— déjeuner / 3 plats, vin et café compris
Dîners / 4 plats / et à la carte.

Dr. med. Hans Bachrach

Tel. 402 **BAD GASTEIN**
Kirchenplatz 8



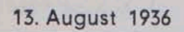
Bad-Gastein
1080 m ü. M.
Oesterreich

Radioaktivste Therme d. Welt

KURHOTEL BRISTOL Thermalbäder im Hause. Moderner Komfort. Beste Wienerküche.

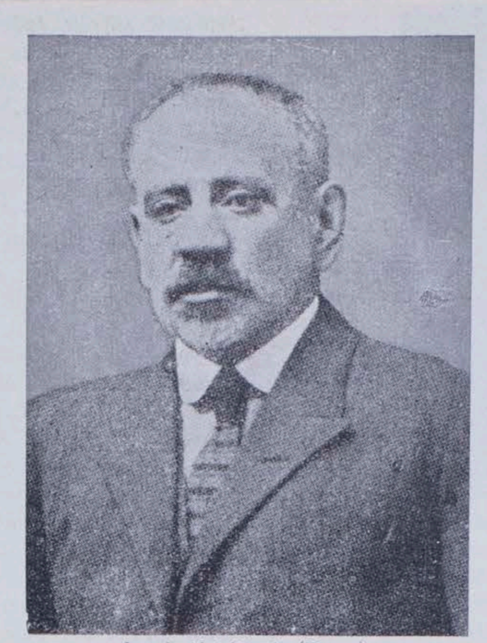
RHEUMA GICHT ISCHIAS
PISTYAN Tschechoslovakei

„Kurhaus International" 3 Gehminuten von den Bädern, modernst mit jed. Komfort. Pension auf Wunsch rituel, jede Diät ab Kc. 35 — Ärztliche Leitung: **Dr. S. Székely, Pistyan,** daselbst Information und Prospekte.





Raw Uziel (Tel Aviv)



Isaak Naiditsch (Paris)



Dr. Julius Reisz, Abgeordneter des tschechoslowakischen Parlaments.

Generaldebatte.

Am Montagnachmittag trat der Kongreß in die Generaldebatte ein. Rabbi Edward Israels (Baltimore) appellierte an den Kongreß, alle innern Zwistigkeiten hintanzustellen und auch diejenigen heranzuziehen, die heute noch außerhalb stehen.

Mayer Ebner (Rumänien) appellierte an das Gewissen der christlichen Welt, die Entrechtung und Verfolgung der Juden nicht mehr länger schweigend mitanzusehen. Dr. M. Nurock (Riga) unterstrich die Notwendigkeit für das jüdische Volk, sich mit allen freiheitlichen Kräften der Welt zu verbünden, nachdem die Freiheitslosungen der Nachkriegszeit vergessen und die Minderheitsklausel Fetzen Papier geworden sind.

Nachdem Präsident Stephen Wise in herzlichen Worten die als Gast anwesende Witwe von Israel Zangwill begrüßt und der Kongreß ihr eine warme Ovation bereitet hatte, nahm die Debatte durch ein markantes Votum des Delegierten Palästinas, Berl Locker, bewegte Formen an. Trotz seiner eigenen Note werde Erez Israel die Galuth nicht vergessen, als deren Pionier es sich ja fühlt. Gegenüber gewissen Begriffen nahm Locker die deutschen Zionisten in Schutz und wies auf ihre selbstbewußte Haltung und produktive Arbeit unter dem neuen Regime hin. Was die Verbündung mit den demokratischen Kräften betreffe, so sei Voraussetzung, daß man die Demokratie in den eigenen Reihen verwirkliche. In diesem Zusammenhang rügte Locker, daß die Delegation Polens am Weltkongreß nicht in demokratischer Weise erkoren worden sei. Der Referent schloß mit der Versicherung, die Zionisten würden bei jedem Versuch, das jüdische Volk zu retten, mitmachen, betonte aber das unbedingte Primat Palästinas als der einzigen entscheidenden Lösung der Judenfrage.

Nach Locker sprachen Morris Myer (England), der Oberrabbiner der Sephardischen Gemeinde in Paris Ovadia, der zu heroischer Haltung aufrief und das Hohelied des freiheitlichen Frankreichs sang, Horowitz (England), der vom Kongreß ebenfalls eine Kampfstimmung für das Lebensrecht des jüd. Volkes forderte, sowie, mit besonderer Aufmerksamkeit angehört der Delegierte Italiens, der Dichter Dr. A. Orvieto. An das edle Vorbild des verstorbenen Vorkämpfers für den Weltkongreß, den Oberrabbiner von Rom, Dr. A. Sacerdoti, erinnernd, Symbol der engsten Verbindung der jüdichen Welt mit der italienischen, erklärte Orvieto die Bereitschaft der Juden Italiens zur Mitarbeit an der Verteidigung der jüd. Rechte in der ganzen Welt. Er verwahrte sich gegen den Vergleich des fascistischen Italiens mit gewissen anderen Ländern, das keinerlei Antisemitismus und keine Rassenunterschiede kennt, das den Juden dank Mussolinis sogar eine neue wertvolle Konstitution geschenkt hat. In ähnlicher Weise konnten die Delegierten der Tschechoslowakei, Dr. Stransky und Jellinek, auf ihr Vaterland, als ein Land ohne Antisemitismus hinweisen, wobei die Erwähnung von Vorkämpfern für die Menschenrechte, Masaryk und Benes, herzlichen Beifall des Kongresses fand. Ihren Höhepunkt erreichte die Sitzung zweifellos mit der Verlesung einer gemeinsamen Deklaration der polnischen Delegierten über die Lage der polnischen Judenheit durch Ing. A. Reiß, in welcher ausgeführt wird, daß den $3^1/_2$ Millionen Juden in Polen ein Kampf um die elementarsten Rechte auf Existenz aufgenötigt wurde. Die antisemitische Agitation, die von der Regierung geduldet werde, bedrohe die nackte Existenz der Juden in Polen. Die breiten jüd. Volksmassen wollen sich aber durch keinerlei Gewalt terrorisieren lassen, sie suchen Hilfe in eigener Tätigkeit und sie hoffen auf den nicht aufzuhaltenden Sieg der Gerechtigkeit und des Rechtes. Bei diesem Kampfe ums Recht hofft das polnische Judentum auf die Unterstützung und solidarische und büderliche Hilfe beim ganzen jüd. Volk.

Mit Genugtuung stellte Präsident Dr. Goldmann fest, daß sich die polnische Delegation über alle tiefen Gegensätze hinweg zu dieser gemeinsamen Erklärung zusammengefunden hat. Der Kongreß begrüßt diesen ersten großen moralischen Erfolg seiner Tagung mit langanhaltendem Beifall.

Ansprache von Sir Neill Malcolm.

Die Abendsitzung vom Montag erhielt ihr besonderes Gepräge durch das Erscheinen und die Ansprache des Hochkommissars des Völkerbundes für deutsche Flüchtlinge Sir Neill Malcolm.

Durch Präsident Stephen Wise herzlich willkommen geheißen und vom Kongreß lebhaft akklamiert, nannte es der Hochkommissar, dessen schlichtes Auftreten und klarer offener Blick sofort für ihn einnehmen, einen der größten Wünsche des Völkerbundes, das große Werk fortzusetzen, das sein Vorgänger James Mac Donald, begonnen habe. «Die schwere Last, die Sie tragen, zu erleichtern, ist mein Ehrgeiz.»

Im Auftrage des Kongreß-Präsidiums dankte Rev. Perlzweig, Chef des Politischen Informationsbureaus der Zion. Weltorganisation, Sir Neill Malcolm, wobei er dessen verantwortliches Amt als ein «Symbol des erwachenden Weltgewissens» bezeichnete, an das sich der jüdische Weltkongreß wende.

Nach diesem Zwischenakt ging die Generaldebatte weiter. Dr. Margoshes (Amerika) konnte als auf einen Lichtblick in der



Mr. Louis Sturz, Richemond (USA), Jakob Lestschinsky und Dr. N. Goldmann auf dem Wege zum Kongreß.
Photo Bolomey, Genf.

gegenwärtigen Zeit darauf hinweisen, daß der Antisemitismus in Amerika weder offizielle noch öffentliche Geltung besitze. Man schämt sich seiner, und wer in Amerika eine Rolle spielen wolle, müsse sich zuvor vom Antisemitismus lossagen. Auch ökonomisch sei die Lage der Juden nicht erschüttert worden. In ähnlichem Sinne sprach Tygel (Amerika), der die Notwendigkeit des Kampfes gegen die innere Gleichgültigkeit unterstrich und des weiteren der Bewunderung der amerikanischen Juden gegenüber der mutigen Haltung des polnischen Judentums Ausdruck verlieh.

Die Abendsitzung klang aus in einer eindrucksvollen Haskara von Dr. Goldmann für die Vorkämpfer der Idee des Weltkongresses Sokolow, Motzkin, Bernhard S. Deutsch, Oscar Cohn, Victor Jacobson und endlich auch für den unbekannten Soldaten, «Stefan Lux», der sich in diesem Saale das Leben genommen hat, um durch seine heroische Geste das Weltgewissen aufzurütteln.

Schluß der Generaldebatte.

In der Abendsitzung des 11. August sprach Dr. B. Mossinsohn (Palästina), der erklärte, die Angriffe auf die Juden in Palästina seien Attentate auf die Juden in der ganzen Welt; das einzig Erfreuliche daran sei, daß sie zu einer Einigung der jüd. Bevölkerung geführt haben und einen nie gesehenen nationalen Geist erstehen ließen. Die Unruhen in Palästina haben die Lösung einer Reihe schwieriger Probleme in die Nähe gerückt, die Notwendigkeit der Organisierung der Verteidigung, die Schaffung von Straßen, die Errichtung eines Hafens in Tel Aviv, für den in drei Tagen 70.000 Pfund aufgebracht wurden etc. Rabbi M. L. Perlzweig (London) erinnerte an die Ermordung von über 50 Juden in Palästina, ohne daß die Juden zur Vergeltung auch nur einen einzigen Araber angegriffen hätten; es brauche keine königliche Untersuchungskommission, um über solche Tatsachen zu richten; diese Kommission werde nur die Leidenschaften neuerdings aufwühlen. Heute schon ist festzustellen, daß die Palästinaverwaltung die Aufreizung der Araber duldete und die lokalen Behörden zwei Tage warteten, bis sie gegen die Ausschreitungen Maßnahmen trafen. Aufrichtige und herzliche Zusammenarbeit zwischen Juden und Mandatsregierung sei eine unerläßliche Notwendigkeit. Mit größter Entschiedenheit wandte sich der Redner gegen eine allfällige Einwanderungssperre, die eine Belohnung für Verrat und Aufruhr bedeuten würde.

Am Dienstag wurde die Generaldebatte zu Ende geführt. Es sprachen Rabbiner Sagalowitsch (Brüssel), Singer (Rumänien), der bekannte Publizist Prylucki (Polen), Dr. Gottlieb (Polen), Abraham Goldberg (Amerika) sowie verschiedene Delegierte aus Spanien, Portugal, Griechenland, Bulgarien, Aegypten und anderorts. Der Delegierte Frankreichs Jahrblum forderte die Qualifizierung antisemitischer Akte als kriminelles Verbrechen und konnte mitteilen, daß der französischen Kammer eine entsprechende Vorlage unterbreitet werden wird. Sehr wirksam war auch die Ansprache des Misrachilehrers Raw Brodt, der die Mitarbeit seiner Fraktion am Weltkongreß gegen die Vorhalte der rechten Orthodoxie energisch verteidigte und alle Juden aufforderte, sich vor den schweren Wagen zu spannen, damit der Weltkongreß sein Ziel wirklich erreiche.

Die Palästina-Sitzung.

Die Abendsitzung des Dienstag gestaltete sich zu einer denkwürdigen Palästina-Kundgebung. Wie an der Eröffnungssitzung, waren die Plätze der Delegierten wie des Publikums und die Journalistenbänke dicht besetzt. Dr. Goldmann führte das Präsidium, neben sich zwei weitere hervorragende zionistische Führer, Mack und Lipsky, als Vizepräsidenten.

Als erster Redner sprach das Mitglied der Zion. Exekutive, J. Grünbaum. Er schilderte die bewundernswürdige Haltung des Jischuw in Palästina und den bisherigen völligen Mißerfolg der arabischen Terroristen auf der ganzen Linie. Leider sei diese Bilanz aber eine provisorische, indem der Kompromiß einer vorübergehenden Einstellung der Einwanderung drohe. Eine solche Maßnahme würde aber nichts anderes als eine Prämierung des Terrors bedeuten. Das ganze jüdische Volk müsse wie ein Mann dagegen aufstehen. Darüber hinaus drohe die Gefahr, daß man ganz allgemein die Einwandererzahl nicht mehr nach der durch die jüdische Arbeit stark erweiterten Aufnahmefähigkeit des Landes bemessen, sondern sie aus politischen Motiven begrenzen werde. Dazu dürfe es aber nicht kommen, denn das hieße Balfour-Deklaration und Mandat zerreißen.

Als zweiter Redner wies der zion. Arbeiterführer Berl Locker darauf hin, daß es keinen leichten Zionismus gebe, und belegte in packenden Ausführungen den klaren und reinen Rechtsanspruch des jüd. Volkes auf den Wiederaufbau seiner Heimat. Unter dem stürmischen Beifall des ganzen Kongresses forderte er freie Alijah nach Palästina. Die Entschlossenheit des jüd. Volkes werde alle Widerstände brechen.

Die nächste Plenarsitzung findet Donnerstag statt.



Gedanken zum Jüdischen Weltkongress.

Von Senator **Dr. Mayer EBNER** (Czernowitz).

Der Jüdische Weltkongreß ist der erstgeborene Sohn des Zionistenkongresses. Die Vaterschaft ist unbedingt Theodor Herzl zuzuerkennen, der in seiner an Baron Hirsch gerichteten Ansprache die Notwendigkeit einer konzentrierten jüdischen Politik hervorgehoben und dem schon damals die Idee der Einberufung eines Judenkongresses vorgeschwebt hat. Als Teilnehmer des I. Zionistenkongresses kann ich eine Parallele ziehen zwischen jenem und dem I. Jüdischen Weltkongreß. Klein und unansehnlich erscheint mir der I. Zionistenkongreß gegenüber dem I. Weltkongreß — klein und unansehnlich in seinen äußeren Ausmaßen. In den 39 Jahren haben wir uns eine stark entwickelte Kongreßtechnik angeeignet und davon hat der erste Jüdische Weltkongreß viel profitiert.

Es wirkt symbolisch, wenn die Juden aller Nationen (Nation im Sinne von Staat) ihre erste konstituierende Versammlung im Hause der Völkerliga abhalten. Wir haben auf diesen Völkerbund das Vorrecht des Erfinders und wenn sich vor dem neuen Völkerbundspalast das Denkmal der um die Völkerliga verdientesten Persönlichkeiten erheben sollte, müßte es die Figur unseres großen Propheten Jesaia darstellen.

Ich bin seit vielen Jahren ein begeisterter Anhänger des Gedankens vom Jüdischen Weltkongreß. Es ist nur erstaunlich, daß es noch Juden gibt, die ihn nicht wollen. Und da zitiere ich wieder ein Wort Herzls, der angesichts des Widerspruches — den der erste Zionistenkongreß gefunden hat — sagte: «Es scheint, daß wir noch nicht genug gedemütigt, beschimpft und geschlagen sind.» Ich fürchte, daß die Zeit nicth mehr ferne ist, in der die Idee vom Jüdischen Weltkongreß allgemeine Ueberzeugung werden wird. Nun ist der Weltkongreß zur Tatsache geworden. Er ist ausgezeichnet beschickt. Alle Schichten und Schattierungen im Judentum sind vertreten. Wohl haben einige große jüdische Organisationen den Weltkongreß nicht beschicken wollen. Es sind die Notabeln, die sich fern halten — aber sie werden noch kommen — früher oder später, und angesichts der großen jüdischen Not wird es nicht so lange dauern, wie der Anschluß der zweiten Hälfte der Jewish Agency an die zionistische Organisation. Vor 39 Jahren glaubte ich schon an die aufbauende Kraft des Zionismus. Diese Fähigkeit, an kommende Dinge zu glauben, habe ich mir auch in meinem Alter bewahrt. Ich glaube an den Weltkongreß, weil er eine Notwendigkeit ist im weiteren Geschehen unseres jüdischen Lebens.

Der Kongress als Repräsentanz des Judentums.

Von Rabb. Dr. **NUROCK**, ehem. Mitglied des lettländ. Parlaments.

Der erste jüdische Weltkongreß ist nun endlich zur Tatsache geworden. Ungeachtet dessen, daß es leider nicht möglich war, ihn auf rein demokratischer Grundlage durchzuführen, kann jedoch mit Berechtigung behauptet werden, daß dieser Kongreß hinter sich die überwiegende Mehrheit des jüdischen Volkes hat. Der Umstand, daß sämtliche nationale Parlamentarier, heutige und ehemalige, vertreten sind, die z. T. durch spezielle jüdische Listen mit vielen Hunderten, Tausenden von Stimmen in die Parlamente Polens, Rumäniens, Litauens, Lettlands, Oesterreichs, der Tschechoslowakei usw. gewählt wurden, beweist zur Genüge, daß die jüdischen Volksmassen im Kongreß vertreten sind

Als einer der ersten sechs Initiatoren des Weltkongresses und der ersten Präsidierung zu seiner Vorbereitung (Basel 1931, Wise, Deutsch, Motzkin, Grünbaum, Osc. Cohn, Nurock) gereicht es mir zur besonderen Genugtuung, daß diese Idee nunmehr auf dem Wege zu ihrer Verwirklichung ist.

Die Hauptaufgabe des Kongresses ist die Schaffung einer einheitlichen Repräsentanz des jüdschen Volkes, gestützt auf das organisierte Judentum. Ich bin durchaus optimistisch gestimmt bezüglich des Gelingens unserer großen Aufgabe. Wenn das Comitée des Délégations Juives, das während des Krieges ad hoc geschaffen wurde, wahrhaft historische Verdienste um die Judenheit zu verzeichnen hat, so dürfte diese nunmehr zu schaffende einheitliche Repräsentanz des Judentums der ganzen Welt wirklich Hervorragendes leisten können. Als die wichtigste Leistung des Kongresses betrachte ich einstweilen die würdevolle und mutige Deklaration der Juden Polens.

Die Struktur des jüd. Weltkongresses.

Von **Dr. Markus KRÄMER**, Rumänien, Mitglied des Comité des Délégations Juives und der jüd. Exekutive für den jüd. Weltkongreß, sowie Generalsekretär des Kongresses.

Die Beschickung des Kongresses ist eine überaus gute. Unter den ca. 300 Delegierten aus 32 Ländern gibt es Vertreter fast aller Richtungen unseres Judentums. Sogar eine Abordnung der Agudah (Charedim) ist vertreten und hat das Wort ergriffen.

Eine Anzahl von erfahrenen Fachleuten auf allen Gebieten des jüdischen Lebens ist anwesend und wird mit den Kommissionen nützliche Arbeit leisten. Begreiflicherweise ergeben sich bei einem ersten Kongresse, dessen Vorbereitung eine längere Zeit in Anspruch hätte nehmen müssen, manche Schwierigkeiten. Die Exekutive hat sich bemüht, im Präsidium des Kongresses eine richtide Repräsentanz zum Ausdruck kommen zu lassen, und es ist auch gelungen, bei der Bildung der Kommissionen (14 Haupt- und Unterkommissionen) alle Gegensätze zu überbrücken und jedem Lande und jeder Richtung eine entsprechende Vertretung in der Leitung der Kommissionen zu sichern. Dies berechtigt zur Hoffnung, daß die Beschlüsse der Kommissionen die Mehrheit des Kongresses finden und auch die Wahlen in die zu schaffenden Instanzen reibungslos vor sich gehen werden.

Der Weltkongreß ist der erste große Versuch der Einigung der Weltjudenheit und es ist zu erwarten, daß der Appell, den er an alle richten wird, die noch nicht beigetreten sind, Widerhall findet und daß der künftigen Exekutive es gelingen wird, die anwesenden Gruppen heranzuziehen, damit die Weltjudenheit zur Gänze repräsentiert sei.

La Situation des Juifs en Algérie.

Par **ELIE GOZLAN**, Délégué de l'Algérie au Congrès Juif mondial.

J'ai été vraiment séduit par la magnifique présentation de la «Jüdische Presszentrale Zurich» et je félicite cordialement son distingué Directeur pour son bel effort de vulgarisation et de défense de nos intérêts matériels et moraux.

Et, puisque M. le Directeur a bien voulu m'ouvrir les colonnes de sa brillante publication, qu'il me soit permis de dire toute ma joie de me retrouver à deux ans de distance dans cette «Genève» si accueillante, à tous ceux qui pensent que l'on peut toujours, entre gens de bonne foi et de bonne volonté discuter pour s'éclairer mutuellement, essayer de se convaincre et tout au moins arriver à s'unir dans le plus large esprit de tolérance et de fraternité.

Il y a deux ans, dans notre Algérie — la situation de nos coréligionnaires n'était pas des plus heureuses et les événements de Constantine sont encore présents à toutes les mémoires. Dans un mouvement violent, fanatique des Musulmans égorgèrent 25 malheureuses victimes: hommes, femmes, vieillards et enfants — poussés — on ne sait par quels provocateurs intéressés à détourner les colères et les ressentiments de ces musulmans contre les Juifs. Aujourd'hui, grâce au Ciel, la situation est bien changée et quoique l'antisemitisme règne encore sur la terre algérienne, les Musulmans lui sont entièrement hostiles et ils ont renoué avec leurs frères juifs les anciennes et cordiales relations qu'ils avaient, bien avant l'arrivée des Français en Algérie.

L'Algérie compte sur une population de plus de six millions d'habitants, environ 800.000 Français d'origine européenne ou métropolitaine et environ aussi, cent mille Juifs qui, depuis 1871, sont citoyens français. Ils furent naturalisés en bloc par décret, pris à cette date en Conseil des Ministres, décret qui fut contresigné par le Ministre de la Justice d'alors: le Juif Adolphe Crémieux et qui, depuis, porte son nom. Cette naturalisation en masse fut entourée de toutes les garanties désirables et prise seulement après une enquête approfondie et l'avis favorable des populations algériennes (européenne et musulmane). Elle devint par la suite — à l'occasion des compétitions électorales, l'un des prétextes de l'antisemitisme. En 1898 des troubles sérieux éclatèrent dans la plupart des villes algériennes et notamment à Alger — qui élit un Maire anti-juif Maa Régis et envoya à la Chambre le fameux Edouard Drummond, Directeur de la «Libre Parile».

Après la période de calme, de travail, de prospérité, qui suivit la guerre mondiale les passions se réveillèrent avec les difficultés économiques et devinrent chaque jour plus ardentes, plus injustes qu'elles ne lavaient jamais été.

Le journaux antijuifs essaient de faire partager aux Musulmans leur haine, et ils les excitent, ils les poussent à des mouvements violents contre les Juifs. Mais les chefs politiques et religieux musulmans comprennent le rôle qu'on veut à nouveau leur faire jouer; ils protestent et déclarent leur ferme volonté, non seulement de demeurer en dehors de toutes les attaques menées contre les Juifs, mais de vivre avec ces dernier dans la concorde et la fraternité.

Les Juifs défendront avec la plus grande énergie — leur dignité, leur sécurité. Des épreuves leur sont sans doute, encore réservées; ils sauront y faire face. Mais, en attendant, l'antisémitisme étant non seulement une plaie sociale, mais une honte pour les pays qui les tolèrent, le Gouvernement de la République qui n'a cessé de réprouver les menées antijuives ou antiraciales, affirme la volonté de les enrayer comme la plus ignoble des maladies et une loi — qui est en préparation réprimera sévèrement — les appels à la persécution, les calomnies qu'une presse stipendiée ne cesse de déverser sur le pays.

C'en sera fait alors de l'antisemitisme algérien lequel, même si des soubresautes violents doivent encore l'agiter — verra une fin aussi misérable que le rôle odieux qu'il n'a cessée de jouer — réprouvé qu'il est — de tous les éléments sains de la population française et musulmane.

Elie Gozlan.

Tagung des Zentralrates der Agudas Jisroel.

Marienbad. An der «Kenessio Mechino», der Tagung des Zentralrates der Agudas Jisroel» (über deren Eröffnungssitzung wir in unserer letzten Ausgabe berichtet haben), nahmen aus der Schweiz teil: Herr Rabbiner Dr. Lewenstein (Zürich) als Delegierter der Schweizer Aguda, Herr Ch. J. Eiss (Zürich) als Mitglied des Zentralrates der Schweizer Aguda, und Herr Rabbiner Botschko (Montreux) als Gast.

Die erste Arbeitstagung fand im Hotel National Dienstag nachm. statt, deren Vorsitz Oberrabbiner Ahron Lewin führte, der das Wort zum Bericht der Exekutive Hrn. Jakob Rosenheim erteilte. Durch den Hinschied verschiedener Thoragrößen sei eine Ergänzung des Rabbinischen Rates ein unbedingtes Erfordernis und werde zurzeit vorbereitet. Der Redner streifte in großen Zügen alle Verhandlungspunkte. die auf der «Kenessio Mechino» zur Sprache kommen werden. Hierüber liegt den Delegierten ein Bericht vor. — Rabb. Wolf S. Jacobsohn (Kopenhagen) berichtete über die Beth-Jakob-Bewegung. Dann folgte ein Referat von Meier Schwarzmann (Warschau) über die Tätigkeit der «Zeirei A. J.» Seinen interessanten Ausführungen entnehmen wir, daß in Polen allein sich 440 agudistische Jugendgruppen befinden, die eine lebhafte Arbeit entfalten.

Dienstag abend referierte Dr. S. Ehrmann (Frankfurt) über die Arbeit des Keren Hajischuw. Der Redner blickt vertrauensvoll in die Zukunft und hofft, daß alle thoratreuen Kreise sich auf ihre Pflicht besinnen.

Folgende Kommissionen wurden vom Waad Hapoel bestimmt: Je eine Kommission für Keren Hathora und Beth Jakob, Erez Jisroel, Zeirim, Finanzen und soziale Arbeit, politische Kommission und für die Kenessio Gedaulo, Propaganda und Presse.

Mit großem Jubel begrüßt, betrat Dr. Isaac Breuer, welcher aus Jerusalem zur Kenessio Gedaulo eingetroffen ist, das Podium. Spannungsvoll lauschte die Versammlung seinen wohl abgewogenen Worten. Er schilderte die eigenartige Struktur der Aguda in E. J. und besprach insbes. die Bewegung der «Poalei Agudas Jisroel». «Tut die Gola ihre Pflicht nicht, dann ist die Poalei Agudas Jisroel-Organisation und damit die Aguda in Palästina gefährdet.» Die Organisierung eines Ueberbrückungskredits sei dringend erforderlich zur Rettung der orth. Kibbuzim, der Jeschiwoth und Talmud Thoraschulen. Redner besprach dann das geplante Abkommen zwischen Poalei Agudas Jisroel und Poel Hamisrachi, welches nur mit Genehmigung des Zentralrates und des Rabbinischen Rates zustande kommen könne. Dr. Breuer's Ziel ist es, die orth. Arbeiterorganisation stark zu machen, was durch das gedachte Abkommen erreicht werde, bei welchem 6000 orth. Arbeiter der Histadruth gegenüberstehen. m.

Beiträge zur Geschichte der Juden von Endingen-Lengnau.

Von SEMY WYSS.

VII.

Lengnau hatte 5, Endingen 6 Schullehrer angestellt; aber kaum die Hälfte der Kinder besuchte die Schule. Man hielt daher eine allgemeine Verbesserung für nötig, die in der Folge auch erzielt wurde.

Wie aus einem Bericht der Erziehungsdirektion vom 7. Februar 1832 hervorgeht, wollten die Vorsteher von Endingen zur Verbesserung ihres Schulhauses 200 frkn aus dem Schulfonds verwenden. Allein die Regierung gestattete dies nicht, weil der Fonds zur Besoldung der Lehrer bestimmt war.

Nach dem anfangs Juni 1813 erfolgten Tode des mehr als 80-jährigen Rabbiners Raphael Ris zu Lengnau, wählten die beiden jüdischen Gemeinden Endingen und Lengnau zwei neue Rabbiner: Abraham Luntenschütz von Romanswyler, im Elsaß, seit 20 Jahren Rabbiner zu Westhofen und Bischheim, gewesenes Mitglied des großen Synhedriums zu Paris, zum andern Rabbiner Abraham Ris, den Sohn des vorigen Rabbiners. Die Wahl ward den 5. April 1815 genehmigt.

Im Jahre 1819 starb der Rabbiner Luntenschütz, und das Rabbinat ward dem Rabbiner Abraham Ris in beiden Ortschaften übertragen, aber nur auf drei Jahre. Da diesbezüglich unter den Gemeindemitgliedern ein Zwist ausgebrochen war, regelte die Regierung den Streit in der Weise, daß sie Abraham Ris für Endingen, Löw Dreifuß für Lengnau, jeden mit frkn. 480 fixer Besoldung, zum Rabbiner bestellte. Jeder der beiden Rabbiner sollte monatlich eine deutsche Predigt halten.

Laut einer Verordnung der aargauischen Regierung wurde Rabbiner Abraham Ris aufgetragen, vom 1. Januar 1821 an alle Geburten, Ehen und Sterbefälle von Endingen in diejenigen Register, die ihm von der Commission des Inneren zugestellt wurden, in deutscher Sprache einzutragen.

Wie aus einem Ratsprotokoll vom 5. Dezember 1831 ersichtlich, stellte man Untersuchungen über die Nebengefälle des Rabbinats an: «Der Rabbiner bezog bei Erbfällen, wegen seiner Aufsicht bei der Erbtheilung, 8 Frkn. vom 1000, erhielt etwas Gewisses für jede Predigt, und nahm allerlei kleine Gebühren für gottesdienstliche Verrichtungen ein. Da mit der neuen Organisation die Bemühung des Rabbiners bei Erbtheilungen wegfällt, so hat er keine Abgabe vom 1000 weiter zu fordern. Verlangen aber die Erben einmüthig seine Gegenwart, so bezieht er ein Taggeld. Damit die besonderen Zahlungen für Predigten etc. aufhören, soll die Besoldung jedes Rabbiners auf 640 Frkn. erhöht werden.»

Nach dem Tode von Rabbiner Ris wurde Rabbiner Dreifuß wieder nach Lengnau versetzt, wo er fortan beständig blieb.

Im Jahre 1834 wurde der bisherige Oberlehrer Wyler zum Rabbiner von Endingen gewählt. Er war freisinniger Einstellung. Am 28. Januar 1852 wurde er durch regierungsrätlichen Beschluß von seinem Amte abberufen.

Im Jahre 1854 wurde Rabbiner Dr. Julius Fürst aus Mannheim zum Rabbiner von Endingen gewählt. 1858 wurde er an eine Rabbinerstelle in eine Gemeinde seiner Heimat berufen und erhielt von der Regierung die erbetene Entlassung.

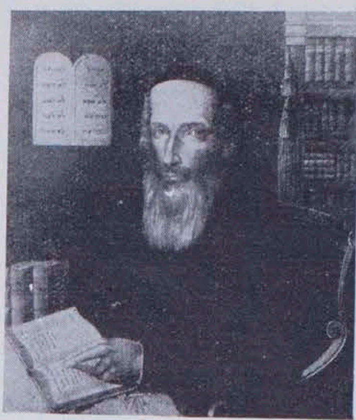
Am 26. August ernannte der Regierungsrat Rabbiner Dr. M. Kayserling aus Hannover zum Rabbiner von Endingen und Lengnau. Das gemeinsame Rabbinat dauerte nicht ganz ein Jahrzehnt lang.

Während seiner Amtstätigkeit in Endingen und Lengnau (bis 1870) erwarb sich Kayserling große Verdienste um die Gleichberechtigung der Schweizer Juden. Er schrieb auch eine Anzahl apologetischer Schriften, von denen hier erwähnt seien:

«Vollständige Widerlegung der wider die Juden erhobenen Anklagen und Verläumdungen.» (1862.)

«Zur Würdigung des Judenthums unter seinen Nichtbekennern», von Markus G. Dreifus, Lehrer zu Ober-Endingen. Mit einem Vorworte von Rabbiner Dr. M. Kayserling. (1862.)

«Die rituelle Schlachtfrage oder: ist Schächten eine Thierquälerei?». (Fortsetzung folgt.)



Rabbiner Abraham Ris, Sohn von Rabb. Raphael Ris, und dessen Nachfolger im Rabbinatsamt von Endingen von 1815—1832. (Photo J.P.Z.)

Professor Moses Marcus gestorben. New York: Auf einer Reise durch Kalifornien ist der Professor für Talmud an dem Jewish Institute of Religion, der bekannten New Yorker Hochschule des Reformjudentums, Moses Marcus im Alter von 75 Jahren einem Herzschlag erlegen. Im Jahre 1931 hatte Professor Marcus das Guggenheim-Stipendium für Palästinaforschung erhalten.

Saul Tschernichowsky beim Internationalen Pen-Klub-Kongreß. Tel Aviv. Der Hebräische Pen-Klub Palästinas hat Saul Tschernichowsky zu seinem Vertreter bei dem im August in Argentinien stattfindenden Internationalen Pen-Klub-Kongreß bestimmt. Tschernichowsky hat soeben die Reise nach Argentinien angetreten, wo er auch eine Reihe von Vorträgen über die Arbeit des Keren Hajessod im Auftrag dieses Fonds halten wird.

Die jüd. Denkwürdigkeiten in der Tschechoslowakei. Prag: Das Handelsministerium gibt eine Propagandabroschüre über die jüdischen Denkwürdigkeiten in der Tschechoslowakei heraus. Die Aktion wird von der jüdischen Kultusgemeinde in Prag vorbereitet, die einen Wettbewerb für die Broschüre ausgeschrieben hat. Die Frist endet am 31. August. Die jüdische Kultusgemeinde hat sich die eventuelle Kompilierung der eingelaufenen Arbeiten vorbehalten.

Eine Ehrung Dr. Levaillants. Basel. Wie wir vernehmen, hat die Lateinamerikanische Zentralhandelskammer (Camara Central de Comercio Latino-Americano) mit Sitz in Bern in ihrer Generalversammlung vom 28. Juli Herrn Advokat Dr. Lucien Levaillant in Basel, Konsul der Vereinigten Staaten von Venezuela, die Ehrenmitgliedschaft verliehen in Anbetracht der wertvollen Dienste, die er dieser Institution geleistet hat. Wir gratulieren Herrn Dr. Lucien Levaillant, dem früheren Vizepräsidenten der Isr. Gemeinde Basel und langjährigen Central-Comité-Mitglied des S.I.G. aufs herzlichste zu dieser schönen Ehrung. Dr. Th. N.

Der Beth-Jakob-Ferienlehrkurs in Engelberg.

Ein bleibendes Erlebnis für alle! — Die hohe Idee des Beth-Jakob zu verbreiten und der Verwirklichung zuzuführen, war das Ziel des Lehrkurses. Erstmalig in der Schweiz veranstaltet, war er ein alle Erwartungen übertreffender Erfolg. Eine ansehnliche Schar wißbegieriger Mädels aus der Schweiz und dem Elsaß hatten sich in Engelberg zusammengefunden, um in gemeinsamer Arbeit die verschiedensten jüdischen Fragen zu besprechen, in regem Gedankenaustausch aktuelle Probleme zu behandeln und von den bewährten Führern Anweisungen und Anregungen fürs Leben mitzunehmen. Der 12tägige Kurs wollte aber nicht ein Maximum von Schiurim und Lehrstoff erreichen, oder, wie die andern Ferienlager, nur einen schönen Kuraufenthalt bieten. Er wollte vielmehr in alle Herzen den Keim einpflanzen, der später lebendige Früchte zum Segen des Judentums treiben soll. Und das ist uns dank des harmonischen Zusammenwirkens der verehrten Leiter und der Teilnehmerinnen vollkommen gelungen.

Der Geist, von dem die große Familie durchdrungen war, war gekennzeichnet durch die besonders schöne jüdische Stimmung, die im Beth-Jakob-Heim, Villa Felsenburg, herrschte. Etwas ganz Neues war es, daß sich eine große Anzahl Mädels zusammenfand, um sich in die jüdischen Lehren zu vertiefen, — sei es durch Einführungen in die Propheten, wie Herr Rabb. Dr. Munk die Persönlichkeit eines Jeschaja und Jirmija vergegenwärtigte und deren gewaltige Größe anhand tiefsinniger Erklärungen ahnen ließ, die Auseinandersetzungen zwischen Gott und Hiob, dessen endliche vollkommene Gotteserkenntnis und die daraus zu entnehmende jüdische Lebensphilosophie verständlich machte, — sei es durch die lebendige Darlegung der Psalmen durch Herrn Rabb. Brom, der es meisterhaft verstand, die Fülle der Erlebnisse König Davids in die heutige Zeit einzupassen. Wir erkannten, daß uns die Psalmen heute mehr denn je Wegweiser sein sollen. In ihnen finden wir Inhalt und Stärkung fürs Leben. Weiter wurden verschiedene Vorträge von Herrn Rabb. Brom und Herrn Rabb. Dr. Munk gehalten, ebenfalls von Herrn Rabb. Dr. Jung, New York, und Rabb. Brunschwig, Strasbourg, mit anschließender Diskussion und längerer Aussprache. M. B.

Körperkultur im Rundfunk Erez-Israel.

Jeden Sonnabend abends findet im Jerusalemer Sender ein hebräischer Vortrag mit sportlichem Thema statt. Der Sender liegt auf Welle 449,1 m 668 KC/s und hat eine Stärke von 20 Kilowatt. Makkabi Dr. Ernst Simon, der frühere ausgezeichnete Mittelstreckenläufer und Schriftsteller, der zurzeit in Jerusalem als Arzt und Wissenschaftler arbeitet, hat bereits mehrere Vorträge im dortigen Sender gehalten, u. a. über «Wert der Leibesübungen», «Achte auf deinen Körper!»

Hotel Albeina, Klosters-Dorf.

Die Wetterkünder wollen aus zuverlässigen Quellen wissen, daß uns nun August und September mit freundlicher, warmer Witterung für die erlittene Unbill des Sommers entschädigen. Gerade in diesen Monaten haben die Bergtäler einzigartige Schönheiten zu verschenken. Das grüne, der Sonne offene Prättigau gehört wohl zu den lieblichsten Ferienlandschaften; hier Erholung und Frische zu suchen, geschieht nicht umsonst. Ein mittelgroßes, behagliches Heim, das Hotel Albeina in Klosters-Dorf, erwartet Sie mit allen modernen Annehmlichkeiten und mit alter bewährter Gastlichkeit. Die Annehmlichkeiten eines Pauschalpreises werden selbstverständlich gerne gewährt, für 7 Tage beträgt er Fr. 64.— und schließt nebst Zimmerpreis drei reichliche Mahlzeiten, Trinkgeld, Kurtaxe und Gepäcktransport ein. Das neue Strandbad Klosters gilt mit Recht als eines der schönsten und weil das Wasser ständig temperiert wird, kann man sich Badefreuden auch bei kühlerem Wetter leisten. Ringsum locken romantische Täler und Berggipfel zum gesunden Wandersport.

DAS BLATT DER

„Sabra" — das Kind von Erez Jsrael

von Ch. E. Kaplan (Jerusalem)

I.

Im Punkte Körperpflege kann das Kind Palästinas für alle Völker ein Beispiel sein. Sogar die Angelsachsen, bei denen die körperliche Erziehung über alles Lob erhaben ist, haben keine solchen Kinder. Ihr Körper ist geschmeidig und schlank, die Haut braun, ihre Bewegungen sicher, ihre Augen blau, klar wie der Himmel. In Palästina gibt es keine fettleibigen, dickbäuchigen, hageren, bleichsüchtigen oder im Gehen nachlässigen Kinder. Das palästinische Kind ist ein Teil der Natur seines Landes. Von seiner frühesten Jugend an steckt es sein Köpfchen in die Wellen des Meeres und schließt mit ihnen einen Freundschaftsbund. Längs des Ufers, den ganzen weiten Strand entlang, sind die Zelte aller Tel Aviver Schulen zerstreut. In den Sommermonaten verbringen die Kinder unter Aufsicht ihrer Erzieher und Lehrer fast den ganzen Tag im brennenden Sand des Ufers. Gelernt wird nicht viel. Der Unterricht besteht aus «Kostproben». Dagegen wird viel Sport zu Wasser und Lande getrieben. Die Speisen sind Grünzeug, ganz minimal Fleisch, aber umso mehr Früchte: diese Früchte, mit denen unser Land gesegnet ist, süß, saftig und vitaminreich, die erfrischen und den Körper gesund machen.

Das palästinische Kind trägt keine schweren Kleider, man zwängt es nicht in warme Sachen, man hütet es nicht vor Erkältungen, beschützt es nicht vor Winden, die Schnupfen verursachen, weil Schnupfen in Palästina eine unbekannte Sache ist. Die Kleidung ist billig. Kurze Leinenhöschen, leichte, halboffene Sandalen, leichtes Hemd, welches die Brust frei läßt und auf dem Kopf einen Tropenhut, der gegen die Sonne schützt und den Schweiß einsaugt.

In dieser Kleidung verbringt das Kind seine ganze Jugend, eine bessere und praktischere hat es gar nicht nötig. Es besucht darin die Schule, den Tempel, das Kino und alle öffentlichen Plätze, sowohl an Sonn-, wie an Wochentagen. Es geht spazieren und spielt mit seinen Kameraden, die ebenso einfach und billig gekleidet sind, so daß deswegen unter ihnen kein Neid aufkommen kann. Das Kind braucht nicht geputzt und gebügelt herumzulaufen, sondern kann Sonne, Regen, Tau, den glühenden «Chamsin» und heißen Meeressand auf seiner Haut spüren.

Und noch eins: das palästinische Kind schläft ohne Kopfkissen. Es liegt flach in seinem Bettchen mit gespreizten Händen und Füßen wie ein kleines Tier. Warum hat sich diese Sitte eingebürgert? «Damit die Knochen während des Wachstums nicht verkümmern sollen. Wenn der Kopf auf dem Kissen liegt, fließt das Blut abwärts und der Körper liegt schief». So ist man in Erez-Israel und es läßt sich begreifen.

Sogar in engen und kleinen Wohnungen, die nur aus Zimmer und Küche bestehen, ist eine Wanne vorhanden. In den Häusern der Gutsituierten wird das Kind sogar zweimal täglich gebadet, aber auch die Armen baden ihre Kinder täglich und ihre Körper sind immer rein. Also — die Sonne brennt, das Wasser ist warm, die Früchte machen gesund, die Getränke erfrischen, die Kleidung ist leicht, die primitive Art des Lebens, die Befreiung von schwerem und ermüdendem Unterricht — das alles macht, daß das «Sabra» Palästinas (Sabra-Kaktus, wildwachsend, wehrhaft und stachlig) schön ist, mutig, kräftig, schlank wie ein Baum und stark wie ein Felsen. Und das ist gar keine Uebertreibung!

JÜDISCHEN FRAU

II.

Das palästinische Kind zeichnet sich außer durch die Schönheit seines Körpers, auch durch Klugheit und einen wachen Verstand aus. Natürlich sind auch in Palästina nicht alle Kinder intellektuell begabt. Auch unter ihnen gibt es Dummköpfe aber was sie besonders auszeichnet, ist ihre Schlagfertigkeit.

Wenn du glaubst, dich auf ihre Kosten unterhalten zu können, wirst du bald den Kürzeren ziehen. Du wirst eine Antwort bekommen, die dich in Verwirrung bringt und am Ende froh sein, wenn der Kleine dich laufen läßt. Diese Erscheinung ist ein Produkt eines gesunden Selbstbewußtseins. Aeltere Leute nennen es Frechheit und Ueberheblichkeit. Das ist aber nur zum Teil wahr.

Meiner Meinung nach gibt es keinen häßlicheren Typus als den des sich schämenden Kindes. Solche Typen kennen wir genug. Alles verstehen sie alles wissen sie alles begreifen sie, aber ihre Klugheit kommt nicht zum Ausdruck. Das sind die Galuth-Typen; besonders die Kinder der kleinen Städte. Nicht so aber ist das Kind Palästinas. Es ist selbstbewußt und was es weiß, kann es auch ausdrücken. Seine Begriffe sind pfeilscharf. Es antwortet so, daß dagegen nichts mehr einzuwenden ist. Und wenn du einem derartigen Disput beiwohnst, erinnerst du dic han die Sagen des «Midrasch» über die «Kinder Jerusalems» und die «Athener Weisen» und ihre klugen Antworten. In der palästinischen Wirklichkeit ist das keine Sage!

Körperliche Regeneration des jüdischen Volkes.

Eine gesunde Rasse. — Urteil eines neutralen Fachmannes über jüdische Kinder in Erez Israel.

Die ganz besondere Liebe und Vorsorge aller in Erez Israel gehört der heranwachsenden Generation, ihrer Pflege und Erziehung. Herr K. A. Knudsen, Gymnastik-Inspektor von Dänemark, ein erster internationaler Fachmann für physische Fitness, weilte vor kurzem in Erez Israel. Obwohl der gegenwärtige Zeitpunkt sicherlich nicht der günstigste war, erhielt der dänische Fachmann auf dem Gebiete körperlicher Erziehung doch ein ausreichendes Bild von der jüdischen Kulturarbeit auch auf diesem Gebiet. Herr Knudsen untersuchte fast 2000 jüdische Schulkinder und kam zu der Feststellung, daß Körperhaltung und Körperkonstitution der jüdischen Kinder in Erez Israel sogar die der dänischen Schuljugend übertreffen. Bei dem bekannt hohen Standard Dänemarks, insbesondere was Kindererziehung und Hygiene betrifft, kann unserer Arbeit kaum ein größeres Kompliment gezollt werden, als dieses Urteil eines so erfahrenen, kompetenten und absolut neutralen Experten.



Mrs. Sol. Rosenbloom.

Empfang der Damen am Jüdischen Weltkongreß durch Mrs. Rosenbloom.

Genf. Mrs. Sol. Rosenbloom aus Pittsburg, die Ehrenpräsidentin der nationalen Frauenabteilung des Amerikanisch-Jüdischen Kongresses und Delegierte am Jüdischen Weltkongreß in Genf, veranstaltete zu Ehren der am Jüdischen Weltkongreß teilnehmenden Damen und besonders zu Ehren von Mrs. Stephen Wise vergangenen Donnerstag einen Empfang im Hotel Beau Rivage. An diesem Nachmittagstee nahmen zahlreiche Gattinnen der Kongreß-Delegierten sowie prominente Damen des jüdischen Lebens teil und hatten Gelegenheit, in zwangloser Aussprache die aktuellen Probleme des Weltkongresses wie des jüdischen Lebens überhaupt zu erörtern. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Gattin des verdienten Vorkämpfers des Kongresses, Dr. Stephen S. Wise, welche ihm bei allen seinen zahlreichen Aktionen im Interesse des Judentums ihre wertvolle Unterstützung leiht.

Tagung des Councils der Wizo in Zürich.

Die Tagung des Councils der Wizo, Weltorganisation zionistischer Frauen, findet nunmehr definitiv vom 25. bis 28. August in der Tonhalle (Pavillon) Zürich statt. Zahlreiche führende Frauen der Wize-Bewegung werden zu dieser Sitzung nach Zürich kommen, unter andern die Damen: Vera Weizmann, Sieff, Samuel, Goodmann, Altman, Irwell, Dr. Celina Sokolov, Epstein, und aus Palästina Ada Fischmann und Esther Smoira.

Jüd. Damenchor Zürich. Wiederbeginn der wöchentlichen Proben: Dienstag, 18. Aug. 1936 punkt 20.30 Uhr, im Limmathaus, «blauer Saal». Daselbst werden auch stets Neuanmeldungen gerne entgegengenommen.

ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH OFFIZIELLE MITTEILUNG

Offizielle Mitteilungen.

Zufolge des Synagogen-Umbaues kann der Wiederbeginn des Religionsunterrichtes erst etwas später erfolgen. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekannt gegeben.

Die Schulpflege der I. C. Z.

Infolge Umbaute bleiben sämtliche Gemeindebureaux am Dienstag, den 18. August 1936, den ganzen Tag geschlossen.

Für den Vorstand der I.C.Z.: Der Quästor: O. H. Heim.

Bekanntmachung.

Infolge Umbaute kann der Gottesdienst
Freitagabend u. Samstagvormittag, den 14. u. 15. Aug. 1936,
nicht in der Synagoge stattfinden. — Die Abhaltung des Gottesdienstes erfolgt in
«Kaufleuten» (großer Saal), Pelikanstr. 18.

Die tit. Platzinhaber werden gebeten, entsprechende Plätze (Reihe), wie diejenigen, welche sie in der Synagoge einnehmen, zu benützen.

Der Gottesdienst am Samstagnachmittag und Samstag-Ausgang fndet nur im Betsaal statt.

Der Vorsitzende der Synagogenkommission: Eugen Weil.
Zürich 11. August 1936.

Öffentliche Verdankung.

Spendenliste:

Abraham Fernande, Frau Fr. 3.000.—, Augustin Keller-Loge Fr. 900.—, Bamberger Felix Fr. 15.—, Baum Ernst Fr. 18.—, Berg Eugen (anl. Verlobung) Fr. 20.—, Bergheimer D. Fr. 2.—, Bloch Frau Prof. Fr. 10.—, Blum Max Fr. 50.—, Bollag Charles Dr. Fr. 20.—, Bollag Gustav Fr. 15.—, Bollag-Moos L. Fr. 15.—, Brandeis Emil Fr. 15.—, Brandeis Joseph Fr. 20.—, Brandenburger Albert Fr. 30.—, Braunschweig A. u. S. Fr. 50.—, Csuka Jos. Fr. 30.—, Dreifuß M., Frau Fr. 125.—, Dreyfuß & Co., Louis Fr. 45.—, Farbstein D. Dr. Fr. 12.—, Fenigstein Adolf Fr. 20.—, Fenigstein Paul, Frau Fr. 20.—, Fleursheimer, Frau Fr. 2.—, Gerste Albert, Frau Fr. 60.—, Gisun B. Fr. 15.—, Goldschmidt Franz, Frau Fr. 30.—, Gordon P., Frau Fr. 9.—, Grünberg & Co. Fr. 15.—, Grumbach B., Frau Fr. 20.—, Guggenheim Fr. 3.—, Guggenheim H. Fr. 30.—, Guggenheim S. Dr. med. Fr. 15.—, Guggenheim-Bloch J., Fr. 3.—, Guggenheim-Meier Hermann Fr. 25.—, Guggenheim-Ullmann S. E., Frau Fr. 50.—, Guggenheim-Vogel Jacques Fr. 50.—, Guggenheim-Wyler, Simon Fr. 30.—, Gut jr., Jakob Fr. 100.—, Haymann Julius Fr. 30.—, Haymann Joseph Fr. 30.—, Herz J. M. Fr. 10.—, Jelmoli, Grands magasin (anl. des 100jährigen Bestehens) Fr. 100.—, Kahn Hugo Fr. 30.—, Kegelklub Splendid (zum Andenken an unseren lieben guten Freund Ludwig Herz) Fr. 100.—, Kollem van M. Fr. 18.—, Lévy Théophile Fr. 10.—, Leszinski, Frau, Luzern (anl. Jahrzeit) Fr. 20.—, Littman M., Dr., Rabbiner, Fr. 15.—, E. M. Fr. 15.—, Marx Alfred Fr. 30.—, Mautner Joseph sel. Fr. 15.—, Mayer & Co. Fr. 100.—, Neu O., Frau Wwe. 15.—, Noher M. Fr. 10.—, F. F. N. Fr. 25.—, Nordmann Schwestern Fr. 15.—, Oppenheim J., Oerlikon Fr. 9.—, Pach Franz Fr. 10.—, Parneß Henri Fr. 6.—, Rieser S. Dr. Fr. 50.—, Rosenstein-Brum Jos. Fr. 30.—, Rueff Gaston Fr. 20.—, Silberschmid Prof. 50.—, Solna Meta, Frau Fr. 10.—, Schlesinger F. Fr. 18.—, Schmucklerski Hugo Fr. 60.—, Stern Alfred, Prof. Dr. (Vermächtnis) Fr. 200.—, Ullmann Eugen Fr. 30.—, Weil-Wolf Rob., Frau Fr. 50.—, Weil Gustav Fr. 50.—, Weil Jos., Frau Fr. 15.—, Weil Jules (anl. Jahrzeit für sel. Mutter) Fr. 20.—, Weil M., Bruno Dr. Fr. 10.—, Weil Nath. Fr. 5.—, Weill-Halff J. Fr. 30.—, Weinbaum Fritz Fr. 12.—, Weiß-Neuberger, D., Frau Fr. 15.—, Wertheimer Heinrich Fr. 15.—, Wertheimer J. Fr. 100.—, Willard G. Fr. 10.—, Willard M. A. Fr. 20.—, Wyler Hugo Fr. 25—, Wyler Simon Fr. 60.—, Wyler-Bernheim Joseph Fr. 60.—, N. N. durch Isr. Cultusgemeinde Fr. 20.—, N. N. durch Isr. Cultusgemeinde 20.—, N. N. durch Direktor tSern Fr. 500.—.

Wir danken allen Spendern recht herzlich für ihre Gaben und wir bitten, unser Hilfswerk in dieser schweren Zeit auch weiter zu unterstützen.

Fürsorgekommission der Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Der Quäsor: Adolf Mayer-Sommer.

Zum Hinschied von Benzion Guggenheim.

Zürich. Letzten Mittwoch haben wir einen Mann zu Grabe getragen, der der Nestor und eine Zierde der Schweizer Juden war. Im hochbetagten Alter von 92 Jahren starb Herr Benzion Guggenheim-Braunschweig nach schmerzlosem Leiden. Geboren in Endingen, als Sohn von Morenu Raw Moscheh, wurde er in streng orthodoxem Sinne erzogen. Im frühen Alter besuchte er die Talmudschulen in Randegg, Würzburg und Mainz unter den berühmten Lehrern Rabb. Lehmann Picard und Raw Bondi. Bereichert mit großem jüdischen Wissen, das für sein ganzes künftiges Leben wegleitend wurde, kehrte er nach seiner Heimat zurück, wo er sich dem Kaufmannberufe widmete. Aber nicht auf Erraffung materieller Güter war sein Ziel gerichet, sondern er erkannte, daß die wirk: lichen Reichtümer des Lebens nur im Studium und der strengen Befolgung unserer heiligen Lehre liegen. Im Alter von 29 Jahren verheiratete er sich mit Elise Braunschweig, die aus der angesehenen Parnes-Familie von Lengnau stammte und mit welcher er in 53jähriger, glücklicher Ehe ein echt jüdisches Haus führte. Dieser Verbindung entsprossen sechs Kinder, welche er alle verheiratet sah und wovon er leider zwei noch zu Grabe geleiten mußte. Vor 40 Jahren übersiedelte er nach Zürich, wo er bis zu seinem Ende die glücklichsten Jahre seines Lebens verbrachte. Im Jahre 1927 hatte er die große Sechijoh, die goldene Hochzeit, im Kreise seiner Lieben feiern zu können. Seine größte Freude jedoch war, wenn man ihn besuchte, wenn seine Knder, Enkel und Urenkel um ihn geschart waren und wenn er ihnen mit seinem sprühenden, humorvollen Geist aus früheren Zeiten erzählen konnte. Auch für die aktuellsten jüdischen und weltlichen Probleme hatte er bis in seine letzten Tage das größte Interesse. Am Pesach dieses Jahres befiel ihn das erste Mal Krankheit und kein Mensch wollte glauben, daß sich der liebe Vertorbene nochmals aufraffen sollte. Aber der Allmächtige schenkte ihm nochmals eine kurze Frist und mit seiner unglaublichen Energie riß er sich zusammen, um vor einigen Wochen an einem Sabbath in der Synagoge nochmals vor die Thora hintreten zu können. Dann wurde sein Lebenslicht immer kleiner und, aufopfernd gepflegt, wie in diesen vielen, vielen Jahren von seiner ihm noch verbliebenen Tochter, hauchte er sein langes, gottergebenes Leben aus. Ein Mann ist von uns gegangen, der durch seine Gottesfurcht, sein aufrechtes Schweizertum und nicht zuletzt durch seine Schlichtheit ein Beispiel für uns sein soll. Secher zadik liwrocho.

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

KREISBUREAU BASEL (zuständig für Zentral- und Westschweiz): Kornhausgasse Nr. 8
Telephon 40.470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9 — 10 Uhr. Postcheckkonto Nr. V 13.211

Stellengesuche.

Nr. 10. Junger kaufmänn. Angest. mit Banklehre, versiert in Bureauarb. u. Verkauf (Herrenart. in Warenhaus). Buchhaltg. 2 Landessprachen Wort u. Schrift, engl. Wort.

Nr. 21. Schweizer, jede Art kaufm. Betätigung, Einkauf und Reise für Konfektion (spez. Damenkonfekt.), Geschäftsführg., doppelte Buchhaltg., bilanzfähig. Deutsch u. frz. Wort u. Schrift.

Nr. 22. Konditor, auch Chauffeur. Deutsch u. franz., Wort u. Schrift.

Nr. 23. Verkäufer, Kassierer, Lagerist od. Expedient, möglichst in größere Betriebe. Repräsentatives Auftreten. Deutsch u. franz. Wort u. Schrift, engl. Schrift.

Nr. 25. Nach England in orthodoxe Familie Platz au pair für 18-jährige Tochter.

Nr. 26. Sekretärin, Stenodaktylo (4 Sprachen), sämtl. Bureauarbeiten inkl. Buchhaltung; 3 Landessprachen u. engl. Wort u. Schrift.

Nr. 27. Schweizerin als Verkäuferin od. für Lager. Kenntnisse der Manufakturwarenbranche, auch Konfektion.

Nr. 28. Junger Zahntechniker in zahntechn. Betrieb od. zu Zahnarzt. Deutsch Wort, franz. Wort u. Schrift.

Nr. 29. Nationalökonom mit kaufmänn. Erfahrung und Praxis sucht Vertrauensposten (auch Reisetätigkeit gegen Fixum und Provision. Auto vorhanden). Deutsch u. franzs. Wort u. Schrift; engl. (nicht perf.)

Nr. 35. Zahntechniker auf Beruf oder andere Tätigkeit. Deutsch Wort u. Schrift, französ. Wort.

Nr. 36. Monteur (Schweizer) für sanitäre Anlagen. Auch als Magaziner. Deutsch u. franzs.

Nr. 37. Buchhalter, Disponent, Kassier, Reisender (Schweizer), Spezialkenntnisse in Filmindustrie. Deutsch u. franz. Wort und Schrift; etwas engl. u. italien.

Nr. 38. Junger Mann (Schweizer) für allgem. Bureauarbeiten. Stenodaktylo (deutsch u. französ.). Deutsch u. französ. Wort u. Schrift, engl. (nicht perf.).

Nr. 39. Buchhalter — Korrespondent — auch Außendienst. Organisator. Deutsch, französ., engl., italien. Wort u. Schrift.

Nr. 40. Stelle als Hausdame od. zu Kindern. Event. als Empfangsdame zu Arzt.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 1. Für Haushalt in Basel perfekte Köchin per 1. April (Zimmermädchen vorhanden).

Nr. 2. Nach Lausanne zu 2 Erw., per sofort oder später Mädchen mit Kochkenntnissen (nicht rituell).

Nr. 5. Junges Mädchen au pair nach Frankreich. Nachhilfe in Küche. Erlernung der französischen Sprache.

Nr. 11. Für Küche und Zimmer Alleinmädchen nach Basel. Nicht rit.

Nr. 12. Nach Genf zu Arztfamilie selbständiges Mädchen für rituelle Küche und Haushalt (per 1. oder 15. Juni). Ein Mädchen vorhanden.

Nr. 13. Nach Basel zu zwei älteren Personen Alleinmädchen. Bürgerliche Küche.

Nr. 16. Nach Genf zu alleinstehender Dame Mädchen für alles.

Nr. 20. In Wein- u. Spirituosenfirma nach Basel per sofort Lehrling.

Nr. 22. Nach Genf: Mädchen als bonne à tout faire. Erforderlich Erfahrung in Haushalt und Küche. Gute Bezahlung.

Nr. 24. Mädchen zu 3 Kindern und Besorgen des Haushalts.

Nr. 26. Perfektes Zimmermädchen nach Basel. Köchin vorhanden.

Nr. 27. Nach Luzern zu zwei erw. Personen Mädchen für alles.

Nr. 28. Nach Basel in gut bürgerliches Haus Mädchen für Hausarbeiten und Kochen.

KREISBUREAU ZÜRICH (zuständig für die Kantone Zürich, Aargau, St. Gallen, Graubünden sowie die übrige Ostschweiz): Nüschelerstraße 36, Telephon 31.561. Sprechstunden Montag 16—18 Uhr und Freitag 9—11 Uhr. Postcheckkonto VIII 24.27 (mit Vermerk: Stellenvermittlung)

Stellengesuche.

Nr. 5001. Pianistin mit prima Referenzen, langjährige Kinopraxis, sucht neues Betätigungsfeld.

Nr. 5002. Tüchtige Verkäuferin, Tricotagen- und Manufakturwarenbranche, sucht neue Stelle.

Nr. 5003. Diplomierte Handelsschülerin mit prima Schulzeugnissen sucht in Zürich kaufm. Anfangsstelle.

Nr. 5004. Junger kaufm. Angesteller sucht, nach 3jähr. Lehrzeit in d. Maschinen- u. Werkzeugbranche passende Stelle für sofort.

Nr. 5005. Gewandte Verkäuferin der Damenkonfektoin, technisch perfekt ausgebildet für Handarbeitsgeschäft, engl. und franz. Sprachkenntn., Maschinenschreiben und Stenographie sucht Stelle.

Nr. 5006. Lederwaren-Verkäuferin mit gut. Zeugnissen, franz. Sprachkenntnissen engl. perfekt, sucht Stelle in Detail- oder En-gros-Geschäft.

Nr. 5007. Gewandter Kaufmann, geeignet als Bureauchef, Propagandist, mit großen journalistischen Fähigkeiten, deutsch, franz. und englisch mündlich und schriftlich perfekt, sucht passenden Wirkungskreis. (Italienisch nur mündlich.)

Nr. 5008. Deutsche Dame, z. Zt. in der franz. Schweiz tätig, sucht Stelle als Hausdame in gepflegten Haushalt.

Nr. 5009. Akademiker, Dr. œc., sucht passend. Wirkungskreis. Langjährige Auslandspraxis in großen kaufm. Betrieben.

Nr. 5010. Junger Reisender aus der Manufaktur- und Kurzwarenbranche sucht Stelle für Reise, Lager, Versand od. Bureau.

Nr. 5011. Auslandschweizer, Dr. chem., in führenden Stellungen tätig gewesen, prima Referenzen von ersten deutschen chemisch. Großbetrieben, sucht Wirkungskreis. Uebernimmt auch Aufträge für Gutachten, chem. Untersuchungen etc.

Nr. 5012. Eisengießer, war 12 Jahre in einem Großbetrieb tätig, auch als Ausläufer oder Packer geeignet, sucht Arbeit.

Nr. 5013. Junger Mann, der im Frühjahr die 3. Sek.-Schule beendet hat, sucht per sofort samstagfreie, kaufm. Lehrstelle.

Nr. 5014. Schneiderin, besonders ausgebildet im Zuschneiden, Praxis im Modezeichnen in der Damenkonfektion, sucht entsprechende Betätigung.

Nr. 5015. Tüchtig ausgebildeter Kaufmann, Lagerist und Reisender, bisher im elterlichen Geschäft tätig, sucht wegen Geschäftsaufgabe entsprechendes Tätigkeitsfeld.

Nr. 5016. Junger Kaufmann, lange Jahre in der Autobranche tätig, mit Autoführerschein, sucht Stelle.

Nr. 5017. Bügler der Herrenkonfektion, Familienvater mit langjähriger Erfahrung, sucht Arbeit.

Nr. 5018. Perfekte Bürolistin mit Sprachkenntnissen und prima Zeugnissen und Referenzen, sucht Stelle. Geht auch auswärts.

Nr. 5019. Geprüfte Wirtschaftslehrerin, Fröbeldiplom, befähigt, jedem Großbetrieb vorzustehen, mit prima Zeugnissen, sucht ihren Fähigkeiten entsprechende Anstellung.

Nr. 5020. Junger Laborant, Praxis im Tonfilm-Atelier, Autoführerschein, sucht Stelle.

Nr. 5021. Zahntechniker, perfekt in Kautschuk-, Goldtechnik- und Porzellanarbeiten, 28 Jahre, mit guten Zeugnissen, sucht sich zu verändern.

Nr. 5022. Handelsschülerin (Diplom) aus guter Familie, sucht per sofort Anfangsstelle in Zürich.

Nr. 5023. Warenhausdekorateur, Lehre und Praxis in bekannten Großbetrieben, sucht sofort passende Stelle.

Nr. 5024. Halbtagsstelle gesucht für junges Mädchen mit kaufm. Lehre, franz. und engl. Kenntnissen. Ginge auch gerne halbtags zu Kindern.

Nr. 5025. Gesucht Stelle als Gouvernante mit Familienanschluß in französische Schweiz. Deutsch, französisch, englisch, italienisch Wort; Deutsch Wort und Schrift.

Nr. 5026. Buchhalter, Korrespondent, alle Büroarbeiten. Deutsch und französisch in Wort und Schrift. Nur Zürich.

Nr. 5027. Mädchen in Haushalt. Gute Kochkenntnisse.

Nr. 5028. Buchhalter (Rufbuchhaltung) Disponent, Lagerist, Allgem. Bürokraft inkl. Stenographie. Deutsch, französisch, englisch Wort und Schrift. Spezialkenntnisse in Baumwoll- und Leinengeweben so wie Seidengeweben.

Nr. 5029. Reisender (u. a. Strickwaren, Trikotagen) mit Autofahrbewilligung. Einkäufer, Lagerist (Konfektion), Stenodaktylo.

Nr. 5030. Magaziner, Packer, Chauffeur, Hauswart, Portier, Ausläufer oder als Seiler.

Nr. 5031. Organisator, Korrespondent, Disponent, als Vertreter, Reisender, Bureau, Lager; drei Landessprachen Wort u. Schrift.

Nr. 5032. Reklamefachmann (Schweizer), anerkannter Werbetexter, selbständig oder zu Werbechef; drei Landessprachen und englisch in Wort und Schrift.

Nr. 5033. Kaufmännischer Angestellter (sämtliche Büroarbeiten inkl. Buchhaltung und Stenodaktylo). Deutsch, französ., englisch, Wort und Schrift. Spezialkenntnisse in Woll-, Baumwoll- und Leinengeweben und Strickwaren.

Nr. 5034. Junger Schweizer als kaufmännischer Angestellter für Büro und Lager. Kenntnisse im Detailreisen mit eigener Kundschaft. Drei Landessprachen Wort, Schrift deutsch perfekt, französisch und italienisch gute Vorkenntnisse

Nr. 5035. Auslandschweizer, Familienvater, mit guter Allgemeinbildung, Spezialkenntnisse und Praxis im Buch- und Fellhandel, sowie Versicherungsbranche sucht seinen Fähigkeiten entsprechenden Wirkungskreis.

Nr. 5037. Junge Dame aus Zürich, 30 Jahre, mit Auslandspraxis in Paris und Berlin, Dolmetscherin in 4 Sprachen, sucht Stelle als Sekretärin.

Nr. 5039. Nach kaufm. Ausbildung sucht junger Mann Lehr- oder Anfangsstelle als Elektro-Monteur.

Nr. 5040. Junger kaufm. Angestellter, sucht passende Stelle für sofort. Lehre im Bankfach, später Lagerist in Engros-Betrieb der Rohwollenbranche.

Nr. 5041. Junges Mädchen in Zürich, die die Handelsschule in England besuchte, außerdem franz. perfekt spricht, sucht Halbtagsstelle, event. auch zu Kindern.

Nr. 5042. Perf. Hausangestellte, Deutsche, mit langjähr. schweiz. Zeugnissen, wünscht sich auf 1. Juli zu verändern.

Nr. 5043. Reisender der Weißwarenbranche, seit 20 Jahren in der Schweiz tätig, sucht passende Stelle.

Nr. 5044. Für gewandtes junges Mädchen aus guter Familie, Auslandschweizerin, wird Lehrstelle, am liebsten im Verkauf, für sofort gesucht.

Nr. 5045. Schweizer Kaufmann mit langjährigen Zeugnissen aus dem Bankfach, Damenkonfektion, Steppdeckenfabrikation usw., sucht passende Stelle.

Nr. 5046. Hausangestellte mit Ausbildg in deutsch. Haushaltungsschule u. guten langjähr. Zeugnissen, sucht per 1. Juli a. c. passende Stelle in rit. Haushalt, event. auch zu Kindern.

Nr. 5047. Gut ausgeb. Kaufmann aus Zürich, langjähr. Verkaufschef in angesehener Firma wünscht sich zu verändern.

Nr. 5049. Bürolistin, 26 Jahre alt, sucht leichte kaufm. Stelle, am liebsten in Zürich.

Nr. 5050. Reisender, guter Verkäufer, mit ersten Referenzen, Praxis in der Möbelstoff- u. Manufakturwarenbranche, sucht baldmöglichst passende Stelle.

Nr. 5051. Junge Frau in wirtschaftlicher Not, sucht Heimarbeit. Perfekt im Nähen, Häkeln, Stricken usw.

Nr. 5052. Junges Mädchen mit guten Schulzeugnissen der Sekundarschule sucht kaufm. Lehrstelle.

Nr. 5053. Für 18jähr. Schweizerin aus St. Gallen gesucht Anfangsstelle für Haushalt mit Familienanschluß. Ginge auch gerne ins Welschland.

Nr. 5054. Kinderschwester, arbeitswill. u. gewandt, mit langjähr. guten Zeugnissen, sucht passenden Wirkungskreis.

Nr. 5055. Hausangestellte aus Dießenhofen sucht Stelle in rit. Haushalt.

Nr. 5056. Perfekte kaufm. Angestellte mit Ia. Zeugn. des In- u. Auslandes 4 Sprachen, perf. in Buchhaltg., Korresp. u. allen vorhandenen Büroarbeiten, wünscht sich zu verändern.

Nr. 5057. Junger Ausland-Schweizer mit Ia. Referenzen und guten Zeugnissen sucht passende Stelle.

Nr. 5058. Williges, jung. Mädchen sucht gute Stelle in str. rit. Haushalt.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 5001. Herrenwäschefabrik sucht kaufm. Lehrmädchen, dem Gelegenheit geboten ist, im eigenen Atelier das Zuschneiden zu erlernen.

Nr. 5005. Gesucht von Großfabrikationsbetrieb der Schule entlassener Junge als Ausläufer und zum Anlernen für leichte Bureauarbeiten im Stundenlohn.

Nr. 5008. Per sofort nach Zürich zu zwei Erwachsenen und 1 Kind selbständiges Mädchen für rituelle Küche. Gute Köchin, 2. Mädchen vorhanden.

Nr. 5009. Nach St. Gallen selbständiges Mädchen in Haushalt mit einem Kind. Ausführliche Offerten.

Nr. 5010. Selbständiges Mädchen, gute Köchin, zu zwei Kindern.

Nr. 5011. Nach Baden Detailreisender der Manufakturwarenbranche und für Aussteuerartikel. Eintritt per sofort oder Herbst. Fixum und Provision.

Nr. 5012. Detailreisender der Wäschebranche mit Fixum und Provision per sofort oder später gesucht.

Nr. 5014. In streng rituellen Haushalt perfekte Kraft gesucht bei guter Behandlung und gutem Lohn.

Rezitationsabend Marchewka in Genf. Genf. Aus Anlaß des 1. Jüdischen Weltkongresses veranstaltet der Allgemeine Jüdische Studenenverband Genfs diesen Freitag, den 14. August abends 21 Uhr, im «Théâtre des Amis de l'Instruction» (1 Minute vom Kongreßgebäude entfernt) einen literarischen Abend mit dem berühmten Rezitator und Schauspieler Israel Marchewka von der Wilnaer Truppe, der jüdische Klassiker und Humoristen interpretieren wird. Einleitend wird der Kongreßdeelgierte Redaktor Dr. Nojach Prylucki aus Warschau, der bedeutende jüd. Publizist und Förderer der jüd. Kultur, einige Worte sprechen.

Jüd. Gesangverein «Hasomir», Zürich. Nächsten Montag, am 17. August, werden die Proben wieder aufgenommen. Der Vorstand ersucht alle Aktiven, die Proben von diesem Datum an pünktlich und regelmäßig zu besuchen, da wir am Purim-Ball, der am 20. Febr. 1937 stattfindet, ein Programm ausführen müssen, in dem fast ausschließlich neu bearbeitete Lieder vorkommen.

Sport.

Jüdischer Turnverein Zürich.

Leichtathletik. Nachdem das Training am vergangenen Sonntag begonnen hatte, wird es nun regelmäßig bei jeder angängigen Witterung fortgesetzt. Beginn 07.30 Uhr. Ort: Josefswiese. — Turnen: Beginn Montag, 20.15 Uhr, Turnhalle Kernstraße.

Männerriege: Am Donnerstag, dem 6. ds., fand unter reger Beteiligung die Gründungsversammlung der Männerriege statt. Nach Referaten der HO. Leop. Brandeis und Dav. Neufeld wurde die Gründung einstimmig beschlossen. Es fand eine allgemeine Aussprache statt.

Zweite Zusammenkunft. Die zweite Versammlung findet Samstag, den 15. ds., abends 20 Uhr, im «Du Pont» statt. Traktanden: u. a. Aussprache (im Beisein des künftigen MR-Oberturners, Herrn Freund), Vorstandswahlen. — Wir laden alle jüdischen Männer von 28 Jahren an auch zu dieser Zusammenkunft herzlich ein.

Damenriege des Jüdischen Turnvereins Zürich.

Die kommenden Sonntage wird das Training auf der Josefswiese fortgesetzt. (Leichtathletik.) Turnen: Wiederbeginn: Dienstag, 20.15, Uurnhalle Wengistraße.

In Anbetracht der heutigen Verhältnisse hat der Vorstand des J.T.V.Z. beschlossen, die Beiträge der Damenriege herabzusetzen. In der Erwägung, daß eine solche Maßnahme den Turnstundenbesuch einer weiteren Anzahl Interessentinnen ermöglichen werde, wurde dieser Beschluß gefaßt. Die Durchführung, deren Zeitpunkt, sowie die Reichweite des Beschlusses ist jedoch von der Zahl der Neuanmeldungen abhängig. Adresse: Jüd. Turnverein Zürich, Postfach Selnau.

Mädchenriege: Gleichzeitig mit der Damenriege nehmen auch die Mädels das Turnen wieder auf (Dienstag, den 18. ds., 19.00 Uhr, Turnhalle Wengistraße). Eltern, schickt eure Kinder zu uns. Turnen ist dem jungen Körper eine Wohltat!

Sommernachtfest vom 29. Aug. im «Muggenbühl» nicht vergessen! wk.

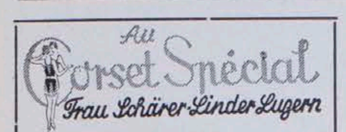
Empfehlenswerte

FIRMEN



in

LUZERN



Dipl. Corsetière
LUZERN, Centralstr. 15
Telephon 3217

Die Kennzeichen der gut angezogenen Dame:

Linie und Haltung

Grosse Auswahl in Damenwäsche

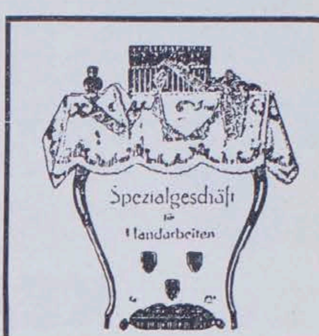
Luzerner Kantonalbank

Staatsgarantie

Hauptbank: Pilatusstrasse 14 — **Luzern** — Depositenkasse-Wechselstube: Grendelstr. 5

Geldwechsel
Kreditbriefe
Kapitalanlagen
Depositengelder auf Sicht u. Termin
Vermietung von Tresorfächern

Besorgung von Bankgeschäften aller Art



Artistic Handwork
Inhaberin
Frau Dr. Hellmüller
Pilatusstr. 3 (b Bahnhof)
Luzern

Papeterie
„WEGA"
Luzern
Kapellplatz 11/12

Stets gediegene Neuheiten in
Kunstgewerbl. Artikeln
Brief-Kassetten
Füllfederhaltern:
„Watermann"
„Mont Blanc"

Inh. Cl. Wenger.



Verbringen Sie Ihre Ferien in
LUZERN
HOTEL ROSENBLATT bietet Ihnen vorzügliche Verpflegung von Fr. 9.— an.

Strebel-Muth, Luzern

CIGARREN — CIGARETTEN
HABANA-IMPORTEN
Das Haus für Qualitäts-Cigarren

Jean Schneider
der Photograph
b. Bahnhof
Luzern

ZENTRAL HEIZUNGEN
Ventilations-, Trocknungs- & Warmwasserbereitungsanlagen
MOERI & CIE
LUZERN

Garage Capitol - Luzern

O. MAAG · Bundesplatz · Telephon 26.600
Abschleppdienst · Tag- und Nachtbetrieb
Reparaturen prompt zeitgemäß · Einstellhalle, Boxen
Spezialwerkstätte für Amerikaner-Wagen

FREY & Cie
Feine Beleuchtungskörper
Elektr. Installationen
HIRSCHMATTSTRASSE 32
LUZERN

Kocht Heizt und Spart
mit
Schätzle-Kohlen
Luzern



ZUR IMMOBILIEN-TREUHAND A. G. LUZERN
Vermittlung und Verwaltung von Immobilien
BUREAU: LÖWENSTRASSE 6 TELEPHON 20.082 LEITUNG: J. GLOGGNER

Wochenkalender

August 1936		Aw/Elul 5696	
14	Freitag	26	
15	Samstag	27	Neumondsverkünd.
16	Sonntag	28	
17	Montag	29	Jaum Kippur Koton
18	Dienstag	30	1. Tag Rausch Chaudesch
19	Mittwoch	1	2. Tag Rausch Chaudesch
20	Donnerstag	2	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:

Freitag abend Kaufleuten 6.30
Betsaal 7.15
Samstag vorm. Kaufleuten 8.30
nachm. nur im Betsaal 4.00
Ausgang nur im Betsaal 8.20
Wochentags morgens 7.00
abends 7.15

Der Gottesdienst in der **Synagoge** fällt am Freitag abend/Samstag vorm. aus und wird im Saale zur Kaufleuten Pelikanstr. 18 (großer Saal) abgehalten.

Isr. Religionsgesellschaft:

Eingang Freitag abend 7.00
Schachris am Sabbat 7.45
Mincho am Sabbat 4.00
Ausgang 8.20
Schachris wochentags 6.30
Mincho 6.25

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 8.20, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 8.28, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 8.30 Luzern, Winterthur 8.24, St. Gallen, St. Moritz 8.20, Genf 8.30, Lugano 8.18, Davos 8.18.

FAMILIEN-ANZEIGER

Bar-Mizwoh: Fritz, Sohn des Herrn Moritz Falk-Hirschmann, Paris, zurzeit in Zürich, Synagoge Löwenstraße, zurzeit in «Kaufleuten».
David, Sohn des Herrn Josef Rothschild, Zürich.

Silberne Hochzeit (15. Aug.): Ehepaar Lazar Bermann, Basel, Ahornstraße 22.

Zürich, den 10 August 1936
Wyßgasse 10

Montag morgen ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Benzion Guggenheim

im 92. Lebensjahr verschieden.

Die trauernden Hinterlassenen:

Die Beerdigung fand Mittwoch, den 12. August statt.

ZÜRICH, den 10. August 1936.
Gartenstraße 24

Danksagung

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Hinschiede unseres lieben

Abraham Weill-Einstein

danken von Herzen

Lore Weill-Einstein
Ernst und **Carola Weill** u. Kinder
Else Abelmann und Kinder
Carl Weill

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G.